

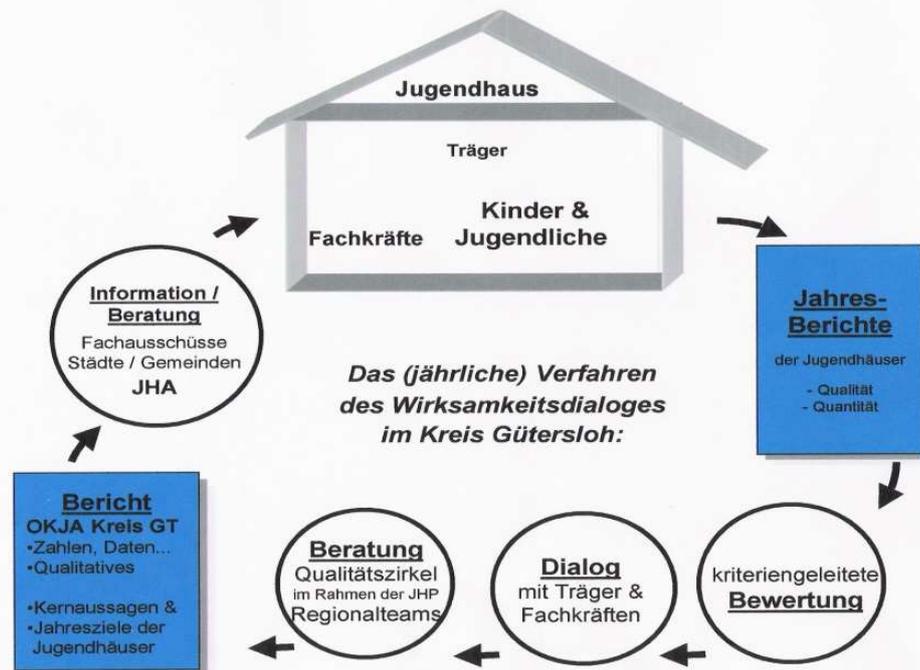
Bericht

# Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Gütersloh 2021

im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs

<b>1 Zahlen, Daten, Fakten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Gütersloh</b>	<b>3</b>
1.1 Finanzierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	3
1.2 Infrastruktur, Fachkräfte / Praktikant*innen und Ehrenamtliche	3
1.3 Betriebszeiten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	4
1.4 Veränderungen der Nutzungsstruktur der Jugendeinrichtungen	4
<b>2 Junge Menschen in Coronazeiten aus Perspektive der OKJA</b>	<b>5</b>
<b>3 Offene Kinder- und Jugendarbeit unter Pandemiebedingungen</b>	<b>7</b>
3.1 Corona-Einschränkungen in der OKJA: Infektionsschutz statt Bildungsassistenz	7
3.2 „Neuerfindung“ der OKJA: Chancen und Hürden neuer Angebotsformate	8
3.3 Fazit eines außergewöhnlichen Jahres – Corona deckt auf	10
3.4 Sekundärtätigkeiten in der OKJA	10
<b>4 Profile der Jugendhäuser – Kernaussagen</b>	<b>12</b>
<b>5 Weiterentwicklung des KJFöP GT im Bereich der OKJA</b>	<b>34</b>
5.1 Stand des Beteiligungsprozesses	34

Der Bericht Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Gütersloh 2021 und die Berichterstattung im Jugendhilfeausschuss sowie in den kommunalen Fachausschüssen sind Bestandteile des Verfahrens „Wirksamkeitsdialog“ im Kreis Gütersloh. Nach §16 Abs. 4 des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes NRW setzt die Förderung mit Landesmitteln die Bereitschaft des Trägers zur Mitwirkung an einer Qualitätsentwicklung im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs voraus.



Ziel der jährlichen Berichterstattung ist es, über den aktuellen Stand der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) zu informieren und eine konstruktive Debatte aller Beteiligten über die Weiterentwicklung anzuregen. Dies ist in diesem Jahr besonders bedeutsam vor dem Hintergrund, dass

- durch die pandemiebedingten Einschränkungen die grundsätzlichen Bedarfe von Kindern und Jugendlichen für gelingendes Aufwachsen deutlicher als bisher zutage getreten sind und
- die Weiterentwicklung des Kinder- & Jugendförderplans KJFöP GT 2026 ansteht und damit auch die Frage, welche Rahmenbedingungen es braucht, damit die Kinder- und Jugendarbeit ihr Potential zur Förderung von Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Mitverantwortung junger Menschen im Kreis Gütersloh einlösen kann.

Erstmals fließen in den Bericht auch Erkenntnisse aus Jugendeinrichtungen aus dem Kreis Gütersloh ein, die nicht über den Kinder- und Jugendförderplan anerkannt und gefördert werden, aber regelmäßig Angebote der OKJA für junge Menschen bereitstellen und am Wirksamkeitsdialog des Kreises teilnehmen.

Der erste Teil des Berichts bildet mit Zahlen, Daten, Fakten zur Finanzierung und Infrastruktur den quantitativen Rahmen des Arbeitsfeldes der OKJA im Kreis Gütersloh ab. Anders als üblich werden die Betriebszeiten und die Nutzungsstruktur der OKJA im diesjährigen Bericht nicht quantitativ dargestellt. Die Arbeitsrealität der Jugendeinrichtungen hat sich coronabedingt derart verändert, dass sie durch die gewohnten Erhebungsmethoden nicht adäquat erfass- und abbildbar war. Die Vorlagen der Jahresberichte wurden daher um qualitative Fragen erweitert, die einen tieferen Einblick in die Veränderungen erlauben.

Der qualitative Teil des Berichts fokussiert die Situation der Kinder und Jugendlichen aus der Perspektive der Kinder- und Jugendarbeit. Er beschreibt zudem, wie die Jugendhäuser mit den wechselnden Bedingungen im vergangenen Jahr umgegangen sind, um im Kontakt mit ihren Zielgruppen zu bleiben, um physisch und digital Treff- und Austauschmöglichkeiten zu schaffen und um Gelegenheiten für Beteiligung und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu bieten.

Den Abschluss des Berichts bilden die Kernaussagen über die einzelnen Jugendhäuser mit dem jeweiligen Angebotsspektrum in diesem besonderen Jahr.

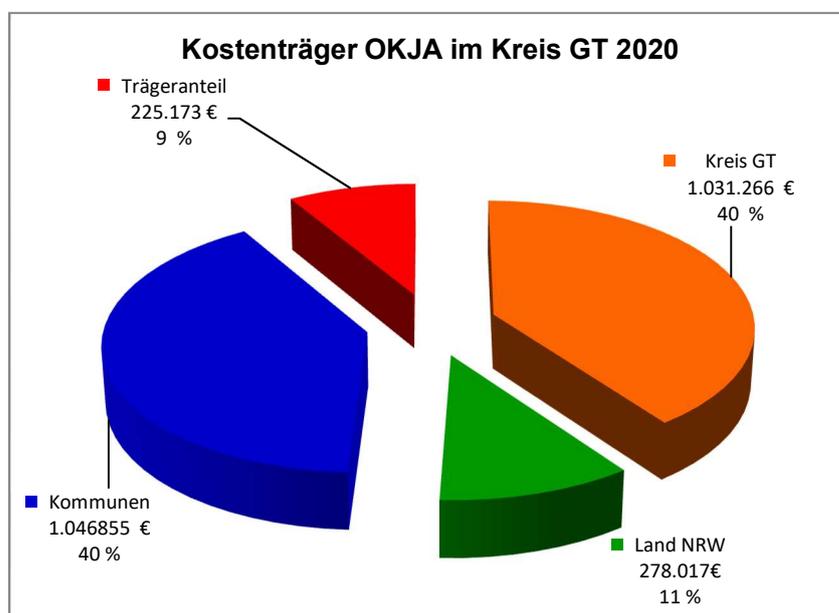
# 1 Zahlen, Daten, Fakten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Gütersloh

## 1.1 Finanzierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Finanzierung der OKJA setzt sich aus Mitteln des Kinder- und Jugendförderplanes des Landes NRW, des Kreises Gütersloh sowie Mitteln der Kommunen und der Träger der Jugendhäuser zusammen.

Als Betriebskosten fördert der Kreis Gütersloh 65% der Kosten für die anerkannten hauptberuflichen Fachkräfte und kreisweit 3 Jahrespraktikant\*innen-Stellen. Zusätzlich werden 65% des Pädagogischen Etats übernommen (je nach Größe des Jugendhauses zwischen 19.000 € und 30.000 €) für Honorarkräfte, pädagogisches Material, Projekte etc. Enthalten sind hier die Landesmittel. Die komplementären 35% werden von den Kommunen finanziert.

Sachkosten wie Miete, Energie etc. werden – vor Ort unterschiedlich geregelt – von den Trägern oder tlw. auch von den Kommunen getragen. Bau und Einrichtung der Jugendhäuser sowie die Anschaffung von Geräten werden vom Kreis mit bis zu 25% (höchstens 50.000€) bezuschusst, die verbleibenden Kosten werden – wiederum unterschiedlich – von Kommunen und Trägern finanziert.



In 2020 betrug der Gesamtaufwand für die OKJA im Kreis Gütersloh 2.581.310 €. Die enthaltenen Investitionskosten (Bau/Einrichtung und Geräte/Material) betragen 45.568 € = 1,8 %. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich eine Steigerung des Gesamtaufwands um 5 %.

## 1.2 Infrastruktur, Fachkräfte / Praktikant\*innen und Ehrenamtliche

- Im Kreis Gütersloh gibt es 18 anerkannte Jugendhäuser mit hauptberuflichen pädagogischen Fachkräften: 9 Jugendhäuser befinden sich in Trägerschaft von Kirchengemeinden (6 ev. und 3 kath.), 5 Jugendhäuser in kommunaler Trägerschaft, 4 Jugendhäuser in Trägerschaft von Freien Wohlfahrtsverbänden (Arbeiterwohlfahrt und Caritasverband).  
5 Jugendhäuser unterhalten anerkannte „Außenstellen“ gemäß Ziff. 2.2.1 KJFöP GT: JZ Halle (JuZ 57), JuZ Westside in Versmold (Mobile Jugendarbeit in den Ortsteilen), JZ Südtorschule in Rietberg (Haus Reilmann in Mastholte), JZ Kampgarten in Borgholzhausen (mobile Angebote) und das JuZ Funtastic in Werther (Wriders Hall).
- Es werden 25 Vollzeitstellen in der OKJA gefördert. Derzeit sind 38 hauptberufliche Fachkräfte (22 weiblich und 16 männlich) beschäftigt – 11 in Vollzeit und 27 in Teilzeit. Die Mehrzahl der Jugendhäuser (10) sind mit nur einer pädagogischen Fachkraftstelle ausgestattet, davon 3 Jugendhäuser mit lediglich einer ½ bzw. ¼ Stelle.  
46 Honorarkräfte (> 5 Wo.-Std., > 3 Monate/Jahr) verstärken die Arbeit. Sie werden aus den Pädagogischen Etats der Jugendhäuser finanziert.

- Neben den anerkannten und geförderten Jugendhäusern, nehmen folgende Einrichtungen am Wirksamkeitsdialog des Kreises Gütersloh teil:

Angebot	Träger	Finanzierung
Aufsuchende Jugendarbeit Halle (Westf.) - 0,5 FK-Stellen	kommunal	Kommune
Spielmobil Steinhagen - 0,5 FK-Stellen	AWO Kreisverband Gütersloh	Kommune
OT Brockhagen - 8 Wochenstunden für OKJA	Ev. Kirchengemeinde Brockhagen	Träger + Kommune

- Qualifizierte Fachkräfte für die Offene Kinder- und Jugendarbeit zu finden, gestaltet sich nicht nur im ländlichen Kreis Gütersloh als schwierig. In die Nachwuchsförderung wird auch aus diesem Grund viel Zeit investiert: FOS-Praktikant\*innen, Bufdis sowie FSJler\*innen werden aktiv in ihrer beruflichen Orientierung auf das Feld hin unterstützt. Der Kreis fördert zudem – auch unter dem Gesichtspunkt der Nachwuchsförderung – Jahrespraktikant\*innen-Stellen in den Jugendhäusern mit 65% der Kosten.
- Die Gesamtzahl der Ehrenamtlichen, die im Jahr 2020 die OKJA unterstützten, hat sich mit 186 Personen gegenüber dem Vorjahr coronabedingt fast halbiert. Über die Hälfte von ihnen ist unter 18 Jahren, ein Drittel unter 16 Jahre alt.

Die zeitlichen Ressourcen von jungen Menschen für ehrenamtliches Engagement waren auch schon vor Corona durch schulische und berufliche Anforderungen knapper geworden. Grundsätzlich bietet die Jugendarbeit viele Möglichkeiten für junge Menschen, sich auszuprobieren und sich gesellschaftlich zu engagieren. Coronabedingt betrug die Gesamtstunden ehrenamtlicher Tätigkeiten in 2020 mit ca. 8.500 Stunden nur ein Drittel des üblichen Umfangs. Die Einschränkungen im Betrieb führten schlichtweg dazu, dass Betätigungsfelder fehlten.

### 1.3 Betriebszeiten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Anders als üblich werden die Betriebszeiten und die Nutzungsstruktur der OKJA im diesjährigen Bericht nicht quantitativ beschrieben: Die Arbeitsrealität der Jugendeinrichtungen hat sich coronabedingt derart verändert, dass sie durch die gewohnten Erhebungsmethoden nicht adäquat erfass- und abbildbar war. Die Vorlagen der Jahresberichte wurden daher um qualitative Fragen erweitert, die einen tieferen Einblick in die Veränderungen erlauben. Die Erkenntnisse aus dieser Erhebung werden im Kapitel 3 „Offene Kinder- und Jugendarbeit unter Pandemiebedingungen“ zusammengefasst.

### 1.4 Veränderungen der Nutzungsstruktur der Jugendeinrichtungen

Anders als üblich werden die Betriebszeiten und die Nutzungsstruktur der OKJA im diesjährigen Bericht nicht quantitativ beschrieben: Die Arbeitsrealität der Jugendeinrichtungen hat sich coronabedingt derart verändert, dass sie durch die gewohnten Erhebungsmethoden nicht adäquat erfass- und abbildbar war. Die Vorlagen der Jahresberichte wurden daher um qualitative Fragen erweitert, die einen tieferen Einblick in die Veränderungen erlauben. Die Erkenntnisse aus dieser Erhebung werden im Kapitel 3 „Offene Kinder- und Jugendarbeit unter Pandemiebedingungen“ zusammengefasst.

## 2 Junge Menschen in Coronazeiten aus Perspektive der OKJA

2020 war ein besonderes Jahr für Kinder und Jugendliche: Es wurde sichtbar, wie wichtig soziale Kontakte, unverzweckte Begegnungen mit Freunden und Gleichaltrigen sind. Es gelangte stärker ins allgemeine Bewusstsein, dass diese Gesellungsformen unter Gleichaltrigen unerlässlich sind, um die eigene Identität zu finden. Sie sind zentral für die Entwicklung von Empathie, von moralischem Denken und Handeln, von Problemlösungsfähigkeiten, um den herausfordernden Weg des gelingenden Aufwachsens in einer Gemeinschaft zu bewältigen: „Wo soll die Reise für mich mal hingehen? Wie will ich leben? Was ist MEIN EIGENER WEG?“ (Erwachsene haben die dafür erforderlichen Kompetenzen [idealerweise] bereits erworben.)

Für diesen Prozess sind die Jugendhäuser für viele Kinder und Jugendliche Orte von besonderer Bedeutung – wie es ein elfjähriger Junge ausdrückte: „...*der schönste Ort auf der ganzen Welt, ein „Seelenwärmer“.*

Die Themen der jungen Menschen stehen hier im Mittelpunkt, können besprochen und beraten werden: „*Was gibt mir Halt?*“, „*Wie kriege ich mein Leben nach schwierigen Entwicklungen in den Griff?*“, „*Wie gehe ich mit Enttäuschungen um?*“, „...*mit Stress in der Familie oder Sorgen um Zukunft, Arbeit, Ausbildung oder Druck im Homeschooling?*“

Jugendhäuser sind auch Orte, um Grenzen auszutesten und Regeln „anzufagen“, wie eine Fachkraft betont. Das sei wichtig für ihre Entwicklung, aber die Möglichkeiten dazu seien weniger geworden, der Rahmen enger, die Spielwiesen kleiner... Diese Freiräume für „Eigensinniges“ schätzt auch der 13-jährige Besucher eines Jugendhauses, wenn er betont: „*Es geht hier um Spaß und nicht um Leistung*“ und das führt auch dazu, wie er ergänzt, „*dass man sich hier gerne benimmt.*“ Dies unterstreicht das Prinzip der Freiwilligkeit in der Jugendarbeit und illustriert beispielhaft, worauf die abstrakt klingende Formulierung im gesetzlichen Auftrag der Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) abzielt: Förderung von Selbstbestimmung und Mitverantwortung.

Bedauerlicherweise wurden die besonderen Herausforderungen für Heranwachsende für viele erst darüber sichtbar, dass die pandemiebedingten Einschränkungen – die zwar alle Menschen gleichermaßen treffen – sich auf Kinder und Jugendliche besonders gravierend auswirken. So berichten auch die Fachkräfte aus den Jugendhäusern im Kreis Gütersloh, wie frustrierend, wie deprimierend und entmutigend es für viele ihrer Besucher\*innen ist, sich mit ihren Anliegen, ihren Sorgen und Nöten, aber auch mit ihren Vorstellungen von Problemen und Lösungsmöglichkeiten in ihrem Corona-Alltag kaum gehört und beteiligt zu fühlen.

„Beteiligung“ ist DER Schlüsselbegriff, an dem sich festmacht, ob sich die jungen Menschen als selbstwirksam erleben und die Überzeugung entwickeln, dass es sich lohnt, sich mit den eigenen Anliegen und Perspektiven in das (gesellschaftliche) Miteinander einzubringen oder nicht.

Beteiligung innerhalb der Jugendarbeit – hier lautet stets die Frage (sollte zumindest): „*Was machen wir heute? Wie machen wir's?*“ bezieht sich sowohl auf das Programm und die Angebote, als auch auf die Gestaltung des gesamten Alltags im Jugendhaus. Auch unter Coronabedingungen! Die Bedeutung von Mitgestaltungsmöglichkeiten drückt sich in dem Stolz aus, mit dem eine Besucherin betont: „Das haben WIR geschafft!“ und meint die Renovierungsmaßnahme und komplette Neugestaltung des Jugendhauses. Oder in dem Engagement einer Jugendlichen, nach gerechten Zugangsregelungen zu suchen, wenn coronabedingt weniger ins Haus dürfen als wollen: „*So ist das unfair, wir müssen zusammen eine andere Lösung finden!*“

Beteiligt zu werden innerhalb der Jugendarbeit ist ein wichtiger Faktor für gesundes Großwerden, für die Entwicklung von Selbstbestimmung und für die Idee, sich ins demokratische Miteinander vor Ort einbringen zu wollen und zu können. Aber das reicht nicht aus sondern muss stärker in allen gemeinschaftlichen Bezügen der jungen Menschen erfolgen – in der Schule, im Sozialraum, an öffentlichen Orten in der Kommune.

Wie sich diese gesellschaftliche Beteiligung während der Pandemie verändert hat, war auch eine der Leitfragen, zu der die JuCo-Studien<sup>1</sup> Aufschluss geben sollten. Das ernüchternde Ergebnis der Jugendforscher:

*„Trotz aller Unterschiedlichkeiten im Erleben der Pandemie gibt es jedoch in der Einschätzung der Beteiligungsmöglichkeiten eine starke Tendenz: Das Gefühl der jungen Menschen gehört zu werden, hat sich im Laufe der Corona-Zeit für viele Befragte weiter verschlechtert. [...] Mangel an Beteiligung und Angst vor der Zukunft müssen zusammen in den Blick genommen werden. [...] Hier wird erkennbar, dass das Vertrauen in die politischen Entscheidungen und die Angst vor der Zukunft in einem Zusammenhang mit den vorhandenen materiellen und sozial-emotionalen Ressourcen stehen.“<sup>2</sup>*

Dieser Zusammenhang zwischen dem Aufwachsen in benachteiligenden Lebenslagen, der oft verknüpft ist mit weniger Unterstützung auf dem Weg zum Erwachsenwerden durch Elternhaus und Schule und der (berechtigten) Sorge, mit den eigenen Entwürfen für ein selbstbestimmtes Leben zu scheitern, scheint sich durch Corona deutlich verschärft zu haben. Während die meisten jungen Menschen – so aktuell die Einschätzung vieler Expert\*innen – auf Dauer die Pandemie unbeschadet überstehen werden, wächst der Anteil derer, die den Weg in ein gelingendes Leben nicht schaffen werden. Diese Schere, die schon vor Corona bestand, geht weiter auseinander. Die geringe Berücksichtigung der Perspektive junger Menschen ist nicht neu. Sie ist nur coronabedingt verschärft in die Aufmerksamkeit gelangt: Bereits der 15. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (2017) stand unter dem Leitmotiv "Jugend ermöglichen" und meinte damit, dass Politik und Gesellschaft für Bedingungen zu sorgen haben, damit junge Menschen nicht nur schulische und berufliche Qualifizierung erlangen, sondern stärker als bisher auch Freiräume schaffen müssen, damit sie ihre persönlichen Balance zwischen eigener Freiheit und sozialer Zugehörigkeit (Verselbständigung und Selbstpositionierung) finden können:

*"Jugend wird meist als individuelle Aufgabe betrachtet: Jeder Jugendliche muss sein Aufwachsen eigenständig bewältigen. Der 15. Kinder- und Jugendbericht weist darauf hin, dass diese Sichtweise zu kurz greift. Denn es gibt einen gesellschaftlichen Rahmen, innerhalb dessen Jugendliche aufwachsen. Den sollten wir genauer betrachten und möglicherweise auch verändern. Das ist eine Aufgabe für die Politik, für die Kinder- und Jugendhilfe, für Bildungseinrichtungen und viele andere."*

Die zentralen Herausforderungen der Jugendphase, die alle jungen Menschen miteinander eint und die von allen gleichermaßen bewältigt werden müssen, benennt der 15. Kinder- und Jugendbericht wie folgt:

*„Für Jugendliche und junge Erwachsene geht es darum, eine Allgemeinbildung sowie soziale und berufliche Handlungsfähigkeit zu erlangen (Qualifizierung), für sich selbst Verantwortung zu übernehmen (Verselbständigung) und eine Balance zwischen individueller Freiheit und sozialer Zugehörigkeit und Verantwortung zu entwickeln (Selbstpositionierung).“*

Die Hürden für die gelingende Bewältigung dieser Herausforderungen nehmen seit Jahren zu. Unter den Coronabeschränkungen sind enorme zusätzliche Hindernisse für junge Menschen entstanden. Umso mehr gilt die Forderung, dass der gesellschaftliche Rahmen für eine gelingende Bewältigung der Jugendphase von allen Akteuren bewusst und aktiv gestaltet werden muss. Während „Qualifizierung“ als Aufgabe im Wesentlichen der Schule zugerechnet wird, ist die Unterstützung bei der „Verselbständigung“ und „Selbstpositionierung“ die besondere Qualität der Kinder- und Jugendarbeit. Die Förderung von Selbstbestimmung & Mitverantwortung ist ihr fachlicher und gesetzlicher Auftrag (§ 11 SGB VIII).

---

<sup>1</sup> „Wie erleben Jugendliche die Corona-Pandemie?“ An den bundesweiten Studien JuCo 1 + 2 eines Forschungsteams der Universitäten Hildesheim und Frankfurt haben sich über 7.000 Jugendliche beteiligt.

<sup>2</sup> „Das Leben von jungen Menschen in der Corona-Pandemie. ERFAHRUNGEN, SORGEN, BEDARFE.“, Bertelsmann-Stiftung, März 2021

### 3 Offene Kinder- und Jugendarbeit unter Pandemiebedingungen

#### 3.1 Corona-Einschränkungen in der OKJA: Infektionsschutz statt Bildungsassistenz

Die Kinder- und Jugendarbeit war im Berichtsjahr ständig wechselnden Regelungen des Infektionsschutzes ausgesetzt. Einen vollständigen Lockdown der Einrichtungen gab es zu Beginn der Pandemie von März bis Mai 2020, erneut im Juni 2020 im Zusammenhang mit dem Ausbruchsgeschehen bei Tönnies und dann wieder ab Mitte Dezember 2020. Während der Lockdownzeiten konnten physisch maximal Einzelkontakte gepflegt werden, alles Weitere musste in diesen Phasen digital stattfinden. Teils wöchentlich änderte sich dann, ob und in welcher Form Einrichtungen physische Angebote machen durften, wie viele junge Menschen zusammen treffen durften, ob diese Abstand halten und / oder Maske tragen mussten, ob in den Jugendhäusern gegessen und getrunken werden durfte oder ob jemand wieder reinkommen durfte, der einmal das Haus verlassen hatte. Die meiste Zeit des Jahres waren grundsätzlich physische Angebote erlaubt, aber unter strengen Beschränkungen, wie höchstens 5 bzw. 10 junge Menschen pro Angebot, Eingrenzung auf feste Gruppen statt der üblichen Komm-und-Geh-Struktur, Masken- und Abstandspflicht und teils das Verbot beliebter Freizeitaktivitäten wie Billardspielen, Kicker etc.

Wie gravierend diese Beschränkungen für ein Feld wie der OKJA sind, hat ein Jugendhausleiter mit folgendem Vergleich beschrieben: „Ihr könnt das Freibad öffnen, aber es darf kein Wasser ins Becken gelassen werden.“ Essentiell sind für die Kinder- und Jugendarbeit unbeschwerte und unverzweckte Begegnungen zwischen jungen Menschen untereinander und mit den pädagogischen Mitarbeiter\*innen. Aus diesen Begegnungen entfaltet sich normalerweise die besondere Qualität der Kinder- und Jugendarbeit. Kinder und Jugendliche können auf ihre Art und Weise ihre Themen, Interessen, Anliegen, Sorgen oder Fragen einbringen. Die Fachkräfte haben die Aufgabe, all das wahrzunehmen und die jungen Menschen – im Sinne einer Bildungsassistenz – in ihren Prozessen anregend und unterstützend zu begleiten. Angebote der Kinder- und Jugendarbeit müssen attraktiv genug sein, damit Kinder und Jugendliche in ihrer FREI-ZEIT wählen, an ihnen teilzunehmen. Sind junge Menschen einmal in der Kinder- und Jugendarbeit angekommen, muss das Setting so gestaltet sein, dass sie sich mit ihren Anliegen einbringen können. Dafür braucht es Zeit und eine thematische Offenheit des Bildungssettings.

Die Jahresberichte und Jahresgespräche haben sichtbar werden lassen, wie stark die Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen auf diese Strukturbedingungen der Kinder- und Jugendarbeit waren. Die Beschränkungen haben die Attraktivität der Kinder- und Jugendarbeit als Freizeitort drastisch gesenkt. Mehrere Jugendhäuser berichteten, dass viele ihrer Stammesbesucher\*innen kein Interesse an Angeboten hatten, wenn nur so wenige teilnehmen dürfen. Eine große Hürde war es, wenn Cliquen aufgrund von Teilnahmebegrenzungen nicht vollständig die Angebote besuchen konnten, sondern Freunde draußen bleiben mussten. Auch die Masken- und Abstandsregeln oder Verbote von beliebten Spielen schreckten viele junge Menschen ab. Das galt glücklicherweise nicht für alle Besucher\*innen. Und auch zu denen, die nicht mehr regelmäßig die Angebote besucht haben, konnte in vielen Fällen wenigstens der Kontakt sporadisch gehalten werden.

Die Beschränkungen haben sich nicht nur auf die grundsätzliche Attraktivität der Angebote ausgewirkt. Sie haben darüber hinaus die Verweildauer reduziert und damit die Zeit, die erforderlich ist, damit sich gemeinsame Themen entfalten können. Fachkräfte haben rückgemeldet, dass Kontakte oftmals nur noch kurz stattgefunden haben: „Lukas war nur kurz hier.“, „Habe kurz mit Anna gepocht.“ oder „Ich habe Leah kurz in der Stadt getroffen.“

Ein Beispiel aus einer Einrichtung verdeutlicht, wie sehr sich der pädagogische Alltag mit jungen Menschen verändert hat: Normalerweise ist das Herz der Einrichtung das Jugendcafé. Hier treffen sich alle und gehen ihren Interessen nach. Aus dieser Dynamik entwickeln sich immer wieder Themen, die dann gemeinsam verfolgt und groß gemacht werden. Durch die Kontaktbeschränkungen war das Jugendcafé uninteressant geworden. Stammesbesucher\*innen haben sich jedoch auf dem Außengelände der Einrichtung getroffen. Ab und zu sind sie zu zweit in das Café gegangen um dort Fifa an der Playstation zu spielen. Direkt nach dem Spiel sind sie

wieder zu ihren Freunden nach draußen gegangen. Für die Fachkräfte im Café bot sich bei dieser kurzen Anwesenheit, die zudem vollständig auf Fifa-Spielen konzentriert war, kaum Gelegenheit zum „pädagogischen Kontakt“ mit den Besucher\*innen. Die Fachkräfte haben sich dann vermehrt zu den Jugendlichen auf das Außengelände gesellt.

Die Gespräche waren sehr häufig von Corona dominiert. Dabei ging es um die gleichen Debatten wie in der Gesellschaft insgesamt: Haltungen zur Existenz oder der angenommenen Tragweite der Pandemie, zu Verschwörungsideen und zur Verlässlichkeit von Informationsquellen. Es ging aber auch immer um Bewertung der politischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie und um die aktuell geltenden Coronabeschränkungen in den Jugendeinrichtungen, die von jungen Menschen oft problematisiert wurden: *„Beim Griechen nebenan dürfen sich mehr Leute und ohne Maske am Tisch treffen als in unserem Jugendhaus.“*

Die Fachkräfte waren häufig in der Rolle der Regelerklärer\*innen und -wächter\*innen. Die obligatorische Offenheit für andere Themen der Kinder und Jugendlichen war unter diesen Umständen oft schwer herzustellen. Auch die jungen Menschen selbst haben das thematisiert:

*„Früher hatten wir hier doch nicht so viele Regeln!“* wie es ein Teenie frustriert ausdrückte.

Im Normalfall sind Fachkräfte „Möglichmacher\*innen“, die Selbstwirksamkeitserfahrungen junger Menschen anregen und unterstützen. Durch Corona waren/ sind sie stattdessen immer wieder in der Rolle der „Bremsen\*in“ und „Verhinderer\*in“. Dennoch ist es positiv zu bewerten, dass überhaupt Debatten mit jungen Menschen geführt wurden, so verkürzt und beschränkt diese teils auch waren. Für die Kinder und Jugendlichen waren es wertvolle Debatten in für sie schwierigen Zeiten.

Ihr Potential der Bildungsassistenz konnte die Offene Kinder- und Jugendarbeit aufgrund der Beschränkungen also häufig nur eingeschränkt entfalten.

### **3.2 „Neuerfindung“ der OKJA: Chancen und Hürden neuer Angebotsformate**

Mit dem ersten Shutdown im März 2020 musste die Kinder- und Jugendarbeit sich praktisch neu erfinden und fast vollständig auf digitale Angebotsformen umstellen. Technische Ausstattung musste beschafft oder ergänzt werden, datenschutzrechtlich einigermaßen gangbare Wege zu den Besucher\*innen/ Zielgruppen gefunden werden, unterschiedliche soziale Plattformen und Apps ausprobiert werden, neue Kommunikations- und Gesellungsformen gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt werden, autodidaktisch Kompetenzen angeeignet werden mit Unterstützung durch das Know How von Ehrenamtlichen oder von Besucher\*innen.

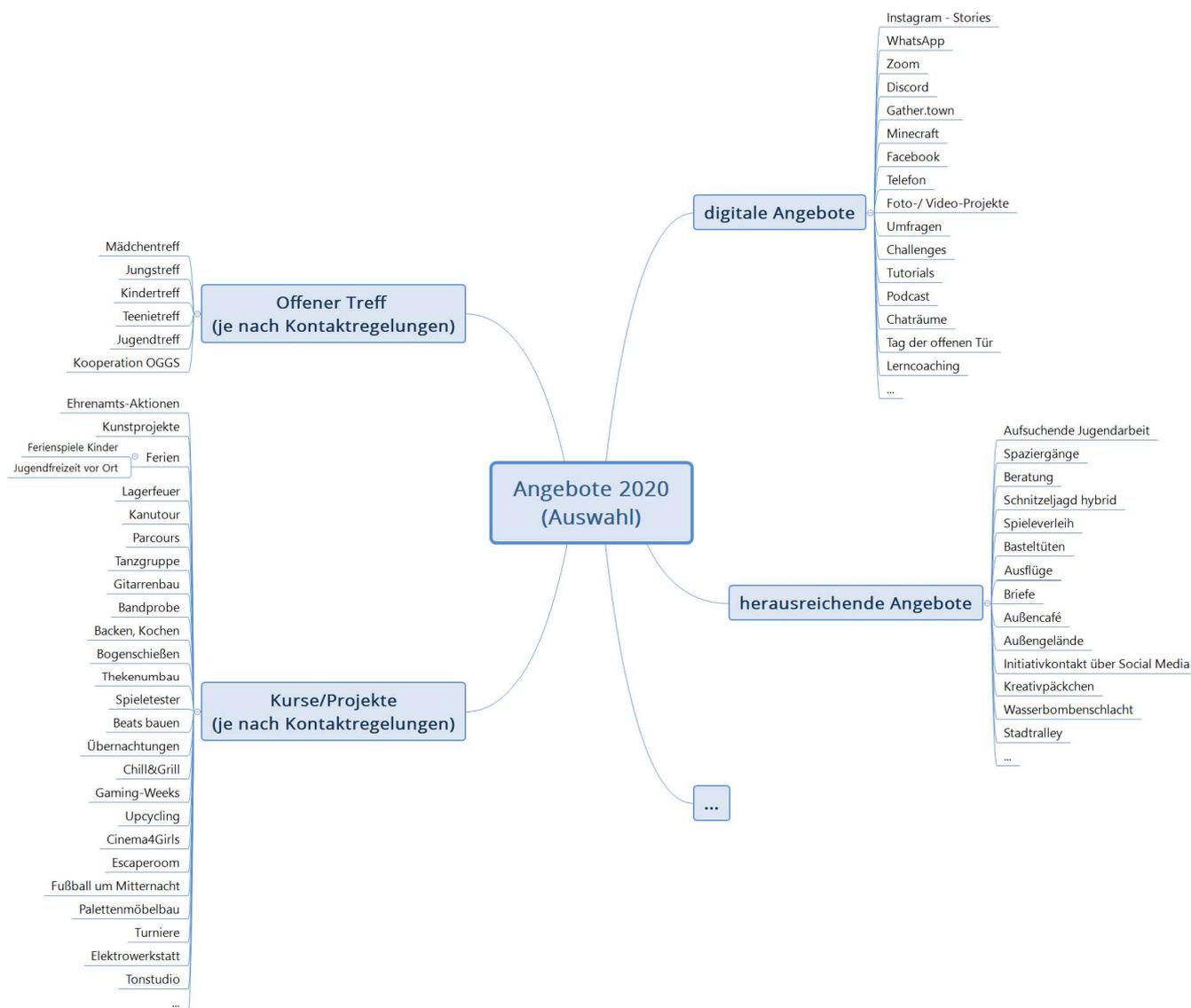
Mit den ersten Möglichkeiten der Wiederaufnahme des physischen Betriebs mussten Hygiene- und Infektionsschutzkonzepte bezogen auf die jeweils sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen – idealerweise gemeinsam mit den Besucher\*innen – erstellt und mit wiederum sehr unterschiedlich agierenden Trägern und kommunal Verantwortlichen abgestimmt werden. Die folgenden Monate mit den sich ständig verändernden Regelungen waren eine große Herausforderung für Besucher\*innen wie Fachkräfte, auf die mit immer neuen Lösungsideen reagiert wurde. Als Beispiel für die Schnelligkeit berichtete eine Jugendhausleiterin von einer Besprechung mit ihren Besucher\*innen zu Angeboten, die sie unter den geltenden Kontaktbeschränkungen machen könnten. Die Gruppe zeigte hohe Bereitschaft, sich auf die schwierigen Bedingungen einzulassen und viel Engagement und Kreativität, gemeinsam an Lösungsideen zu arbeiten. Eines der Vorhaben war, mit dem Opa eines Jungen den Kicker der Einrichtung mit einer schützenden Plexiglasscheibe auszustatten. Dann kamen wieder neue Regelungen, die jegliche physischen Angebote untersagten – ein herber Rückschlag für ihre Engagementbereitschaft.

Die Erfahrungen mit den unterschiedlichen Angebotsformaten waren von Einrichtung zu Einrichtung sehr unterschiedlich. Besonders herausfordernd waren digitale Angebote. Unterscheiden muss man hier zwischen Angeboten, die darauf abzielen, miteinander in den direkten virtuellen Kontakt zu kommen und gemeinsam zu interagieren – beispielsweise Videotreffen oder Online-Spiele – und solchen Angeboten, bei denen die Fachkräfte Inhalte aufbereiten und auf Social Media Kanälen posten. Gerade letzteres war mit großem Aufwand verbunden und hat zu weniger Resonanz seitens der Jugendlichen geführt als von den Fachkräften erhofft. Auch die interaktiven Angebote wurden selten intensiv und über längeren Zeitraum genutzt. Hinzu kommt, dass jüngere Kinder über digitale Medien ohnehin wenig erreicht werden konnten. Trotz dieser Einschränkungen haben digitale Angebote im vergangenen Jahr einen wichtigen Beitrag geleistet. So haben sie in Einzelfällen zu kontinuierlichen Angeboten geführt und darüber

hinaus ermöglicht, überhaupt den Kontakt zu jungen Menschen zu halten. Dieser Kontakt hat positiv auf junge Menschen gewirkt, selbst wenn die direkte Resonanz von den Jugendlichen gering blieb. Sie hätten die geposteten Inhalte und Kontaktaufnahmeversuche der Fachkräfte durchaus wahrgenommen und wertgeschätzt, so spätere Rückmeldungen. Der gehaltene Kontakt hat auch dazu beigetragen, dass die Besucher\*innen rascher den Weg in die physischen Angebote zurückgefunden haben, als diese wieder möglich wurden.

Die Erfahrungen mit digitalen Angeboten lassen noch viele Fragen offen. Für die Zukunft lässt sich vermuten, dass reine digitale Angebote in der OKJA eher die Ausnahme bleiben werden. Wahrscheinlicher sind Kombinationen aus physischen und digitalen Aktivitäten, die beispielsweise im direkten Miteinander beginnen, dann digital fortgeführt oder begleitet werden.

Die Angebotsformate in 2020 sahen in jeder Jugendeinrichtung sehr unterschiedlich aus, insbesondere weil die Angebote von Besucher\*innen mitbestimmt und mitgestaltet werden müssen. Nachfolgendes Mindmap bietet aber einen Überblick über das breite Spektrum an unterschiedlichen Angebotsformaten der Jugendhäuser im Kreis Gütersloh im ersten Pandemiejahr. Sie wurden teilweise erst neu entwickelt. Die Fachkräfte aus allen Jugendhäusern haben mit großem Einsatz und viel Kreativität die individuellen Rahmenbedingungen und Ressourcen ausgeschöpft, um bedarfsgerechte Angebote für junge Menschen im Kreis Gütersloh zu ermöglichen.



### 3.3 Fazit eines außergewöhnlichen Jahres – Corona deckt auf

Das Jahr 2020 hat trotz aller Einschränkungen und Schwierigkeiten sichtbar werden lassen, wie wichtig die Kinder- und Jugendarbeit für junge Menschen als Ankerpunkt und wesentlicher Stabilitätsfaktor in der Krise war und ist. Dass sie ein wesentlicher Ort für die Entwicklung eigener Positionen ist (auch zu Corona und zum persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Umgang mit Corona). Dass sie ein Ort ist, an dem verantwortliches demokratisches Miteinander praktiziert wird. Das wird auch und gerade dann „geübt“, wenn unterschiedliche Sichtweisen und Positionen aufeinandertreffen, wenn die sich ständig verändernden, gerade gültigen Rahmenbedingungen für Jugendarbeit – oft mühsam – gemeinsam verstanden werden müssen, Spielräume ausgelotet, ausgehandelt und in praktisches Handeln umgesetzt werden müssen.

Es wurde jedoch auch sichtbar, wie knapp die personellen Ressourcen des Handlungsfelds sind (siehe auch 4.2 dieses Berichts) und wie wichtig die Strukturmerkmale der Offenheit, Freiwilligkeit und Niederschwelligkeit des Zugangs sind und wie gravierend sich Einschränkungen an dieser Stelle auf den Erfolg der Kinder- und Jugendarbeit auswirken. Es gab Kontaktabbrüche zu Stammbesucher\*innen. Teils wurden die dadurch „freigewordenen“ Räume zeitnah durch andere junge Menschen genutzt. Das ist ein Hinweis darauf, dass es größeren Bedarf an Offener Kinder- und Jugendarbeit gibt, als im Normalfall von den Einrichtungen abgedeckt werden kann. Es bleibt zu hoffen – und das deutet sich zum Zeitpunkt des Entstehens dieses Berichtes an – dass die Kontaktabbrüche zu den Stammbesucher\*innen nicht endgültig sind. Mit dem Wegfall von Masken- und Abstandsregelungen durch die niedrigen Inzidenzstufen im Juli und Anfang August kehrte wieder ein bisschen alte Normalität ein, die Angebote der OKJA wurden attraktiver und sehr schnell auch wieder von vielen ehemaligen Besucher\*innen genutzt.

Es wurde aber auch sichtbar, dass die Kinder- und Jugendarbeit oftmals in erster Linie als Freizeitspaß angesehen wird, der in der Pandemie geschlossen gehört. Nach der vollständigen Schließung der Kinder- und Jugendarbeit zu Beginn der Pandemie war es unter anderem dem Bemühen der beiden Landesjugendämter in NRW und den landesweit engagierten freien Träger\*innen zu verdanken, dass der Blick wieder auf den Bildungsauftrag der Kinder- und Jugendarbeit gerichtet wurde. In der Abwägung von Infektionsschutz und der Bedeutung von Kinder- und Jugendarbeit wurden vorsichtige Öffnungsschritte der Jugendhäuser durch die Corona-Schutzverordnungen ermöglicht.

Die strukturelle Nicht-Beachtung der Kinder- und Jugendarbeit als Bildungsangebot – und hier ist ausdrücklich die Offene und die Verbandliche Jugendarbeit zu nennen – zu Beginn der Pandemie setzte sich häufig auf lokaler Ebene fort. Es bedurfte der fortwährenden Auseinandersetzung, damit die nach Landesrecht erlaubten Angebote vor Ort auch umgesetzt werden konnten. In den Debatten mit Ordnungsämtern der Kommunen, aber teils auch mit Trägern von Kinder- und Jugendeinrichtungen wurde deutlich, wie häufig ein Bild von Kinder- und Jugendarbeit als reinem Freizeitvergnügen vorherrscht, *„auf den nun halt eine Weile verzichtet werden müsse“*, und wie wenig Jugendarbeit als unverzichtbarer Bestandteil von Jugendhilfe in ihrer Bedeutung für die jungen Menschen gesehen wird.

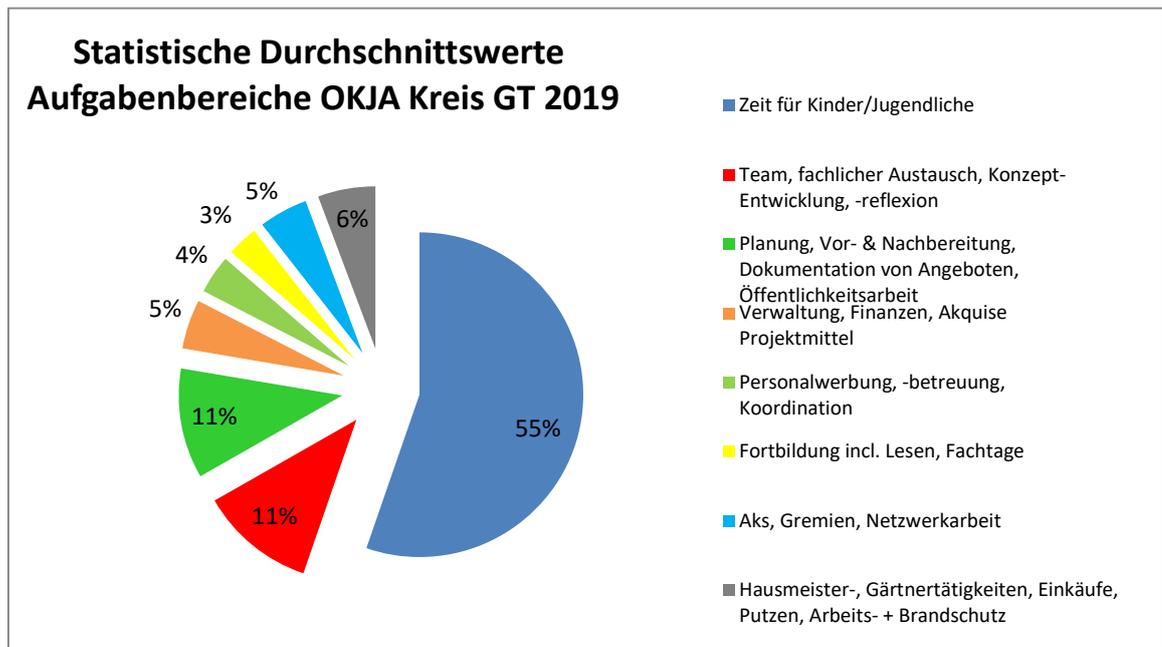
Der Dialog aller beteiligten Akteure über den Beitrag der Offenen wie der Verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit zu gelingendem Aufwachsen von jungen Menschen im Kreis Gütersloh muss noch intensiver geführt werden als bisher.

### 3.4 Sekundärtätigkeiten in der OKJA

Bereits 2019 wurden Sekundärtätigkeiten in der OKJA in den Fokus der fachlichen Reflexion gerückt. Sekundärtätigkeiten beschreiben in diesem Zusammenhang alle anfallenden Tätigkeiten, die nicht unmittelbar Angebote mit Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen sind (Primärtätigkeiten). Sekundärtätigkeiten sind in der Regel begleitende Tätigkeiten, die notwendig sind, um die Primärtätigkeiten zu ermöglichen. Bereits seit einigen Jahren weisen nicht nur im Kreis Gütersloh, sondern bundesweit Fachkräfte und Träger\*innen der OKJA darauf hin, dass Sekundärtätigkeiten stark zugenommen haben.

Im Rahmen des Wirksamkeitsdialogs für das Jahr 2019 wurden die Jahresberichte der Jugendhäuser durch eine quantitative Erhebung zur Arbeitsaufteilung ergänzt. Zusätzlich wurde ein qualitativer Fragebogen zur Verfügung gestellt, um einen intensiveren Einblick in die tatsächlichen Sekundärtätigkeiten zu bekommen.

Anders als bspw. bei der Erfassung von Betriebszeiten oder Teilnahmezahlen gab es bezüglich Sekundärtätigkeiten im Vorfeld keine Aufforderung, Statistik zu führen. Viele Fachkräfte haben bei anschließenden Diskussionen angegeben, dass sie im Nachhinein noch weitere Tätigkeiten oder Umfänge realisiert hätten, häufig erst durch die gemeinsame Reflexion. Neben ersten Erkenntnissen durch die Erhebung haben sich somit auch neue Fragen ergeben, die es im weiteren Prozess zu bearbeiten gilt.



Die Eckwerte des aktuellen Kinder- und Jugendförderplanes sehen vor, dass in den Jugendeinrichtungen Angebote für junge Menschen im Umfang von ca. 75% der verfügbaren hauptberuflichen Personalressourcen stattfinden sollen. Entsprechend bleiben ca. 25% der Arbeitszeit für Sekundärtätigkeiten. Die Auswertung der erhobenen Daten ergab folgende Erkenntnisse:

Der bisher vorgesehene Anteil für Sekundärtätigkeiten (25%) reicht nicht aus: Bereits bei dieser ersten Erhebung haben 14 von 22 befragten Einrichtungen angegeben, dass sie 40% oder mehr ihrer verfügbaren Arbeitszeit für Sekundärtätigkeiten aufwenden. Es ist nach der qualitativen Auswertung der Ergebnisse im Rahmen der Jahresgespräche sowie eines Fachtages zudem davon auszugehen, dass viele der sekundären Tätigkeiten und Umfänge bei dieser ersten Erhebung gar nicht erfasst bzw. zu vorsichtig geschätzt wurden.

Der überwiegende Teil der Sekundärtätigkeiten ist notwendig: Die Reflexion der Erhebung zeigt, dass der weitaus überwiegende Teil der anfallenden Sekundärtätigkeiten notwendig und sinnvoll zu den Angeboten der Jugendeinrichtungen dazu gehört. Tätigkeiten, die hier fachlich in Frage zu stellen wären sind die Ausnahme und machen einen insgesamt geringen Umfang aus. Es ist demnach nicht davon auszugehen, dass mit einer Umorganisation oder Reduzierung dieser Tätigkeiten der Gesamtumfang deutlich gesenkt werden kann.

Sekundärtätigkeiten werden häufig parallel zu den Angebotszeiten erledigt: Trotz deutlich gestiegenem Aufwand für Sekundärtätigkeiten ist der Umfang der Angebotszeiten in den letzten Jahren nicht merklich zurückgegangen. Es ist davon auszugehen, dass die hauptberuflichen Fachkräfte immer öfter dazu gedrängt sind, die Sekundärtätigkeiten parallel zu den eigentlichen Angebotszeiten zu erledigen. Die Angebote werden dann von Honorarkräften oder Ehrenamtlichen begleitet. Dies wirft Qualitätsfragen auf. Die hauptberuflichen Fachkräfte sollten in erster Linie in

der Lage sein, ihre fachliche Kompetenz kontinuierlich in die Angebote für junge Menschen einzubringen.

Es gibt Sekundärtätigkeiten, die auch aus fachlicher Sicht noch umfangreicher sein dürften: Es ist der Anspruch an die Kinder- und Jugendarbeit über die eigenen vier Wände hinaus aktiv in die jeweilige Kommune wirken, Jugendthemen dort stellvertretend einzubringen und als Expert\*innen für Jugendfragen zur Verfügung zu stehen. Der geringe Umfang von 5% der verfügbaren Arbeitszeit für „AKs, Gremien, Netzwerkarbeit“ deutet darauf hin, dass es auch für diese wichtige Aufgabe nur wenig Zeit gibt, um sich ausreichend im Sozialraum als Teil des Jugendhilfesystems zu beteiligen.

Die Vielfalt anfallender Sekundärtätigkeiten stellt insbesondere in kleinen Einrichtungen eine besondere Belastung dar.

Fazit: Der Vergleich mit anderen Jugendhilfebereichen zeigt, dass hier häufig Personalressourcen für Sekundärtätigkeiten expliziter berücksichtigt werden und Aufgaben wie die eigentliche pädagogische Tätigkeit in der Regel auch personell von begleitenden Aufgaben wie Leitung, Verwaltung oder Hauswirtschaft getrennt sind. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wird vieles in Personalunion von den Fachkräften erledigt.

## **4 Profile der Jugendhäuser – Kernaussagen**

Die unterschiedlichen Profile, das Spektrum der Angebotsformate in den Jugendhäusern in 2020 ist in diesem Jahr in Form von Mindmaps grafisch dargestellt und als „Fazit des Kreisjugendamtes“ beschrieben. Die übliche tabellarische Darstellung der Öffnungszeiten macht derzeit wenig Sinn, da sie in 2020 und auch in 2021 permanent an die sich ständig ändernden CoronaSchVO angepasst wurden. Die Kernaussagen sind die Ergebnisse der jeweiligen Jahresgespräche mit dem Träger und den Fachkräften des Jugendhauses, die mit dem reflektierenden Blick zurück und dem planenden Blick nach vorn ein Kernstück des Wirksamkeitsdialogs ausmachen.

Der Blick nach vorn – üblicherweise mit der Vereinbarung von Jahreszielen verbunden, die dann Bestandteil der Kernaussagen sind – fällt derzeit schwer. Die Jugendarbeit plant bei den sich ändernden Rahmenbedingungen derzeit eher kurz- als langfristig.

Die Unterschiedlichkeit der Jugendhäuser ergibt sich, von den sehr unterschiedlichen räumlichen, personellen, trägerbezogenen Rahmenbedingungen mal abgesehen – auch ohne Corona – aus den sich wandelnden Interessen und Themen der Kinder und Jugendlichen vor Ort. Diese mit ihnen immer wieder neu zu erkunden und zu präzisieren, um daraufhin die Arbeit abzustimmen und weiterzuentwickeln, ist eine ständige Herausforderung der Jugendarbeit. Die auf den unterschiedlichen Kanälen erreichten jungen Menschen mit ihren Anliegen, aber auch die coronabedingt aus dem Blick geratenen Zielgruppen waren wesentliches Thema in den Jahresgesprächen. Zusammengefasst sind sie unter „Junge Menschen in...“ als Teil der Kernaussagen über das Jugendhaus beschreiben.

## JuZ Westside

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Schulstraße 12a, 33775 Vermold, 05423-49911 team@juz-westside.de / mobile.jugendarbeit@juz-westside.de www.juz-westside.de
Fachkräfte:	2,5 Fachkraftstellen davon ½ FK-Stelle für mobile Jugendarbeit in den Ortsteilen
Träger des Jugendhauses:	Ev.-Luth. Kirchengemeinde Vermold

### Angebote des Jugendhauses und mobile Angebote in den Ortsteilen



### Junge Menschen in Vermold

Für viele Kinder und Jugendliche ist das JuZ Westside „der schönste Ort auf der ganzen Welt“, wie es ein elfjähriger Junge ausdrückte, ein „Seelenwärmer“, gerade in Coronazeiten. Die Bedeutung von Treffmöglichkeiten mit Freunden, der Austausch mit Gleichaltrigen ist aktuell noch sichtbarer geworden. Viele Themen können hier besprochen und beraten werden: Was gibt mir Halt? Wie kriege ich mein Leben in den Griff? Wie gehe ich mit Enttäuschungen um, mit Stress in der Familie oder Sorgen um Zukunft, Arbeit, Ausbildung oder Druck im Homeschooling? Wie kann ich trotz Corona Spaß haben? Hier zählen ihre Themen! Die Freiräume für „Eigensinniges“, wo es „um Spaß und nicht um Leistung geht“, wie ein Besucher meint, führen auch dazu, wie er ergänzt, dass „man sich hier gerne benimmt“. Dies unterstreicht das Prinzip der Freiwilligkeit in der Jugendarbeit und illustriert beispielhaft, worauf die abstrakt klingende Formulierung im gesetzlichen Auftrag der Jugendarbeit (§ 11 SGB VIII) „Förderung von Selbstbestimmung und Mitverantwortung“ abzielt.

Zu vielen älteren Besucher\*innen (ab 16 J.) ist der Kontakt allerdings auch verloren gegangen. Hier war vermutlich der coronabedingte Rahmen zu eng. Die Zugangsmöglichkeiten von öffentlichen Räumen – Fußballplatz, Schulhöfe, Soccerfeld – sind immer wieder Thema, gerade für die Älteren.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Mit dem ersten Shutdown im März 2020 begann für das Team des Westside eine steile gemeinsame Lernkurve. Während bis dahin die unterschiedlichen Angebotsformate im JuZ und in den Ortsteilen in bewährten Formen stattfanden, galt es nun, die Jugendarbeit „neu zu erfinden“, um im Kontakt zu ihren Kindern, Teenies und Jugendlichen zu bleiben. Das Team hatte dabei viele Hürden zu überwinden:

Die technische Ausstattung für die digitale Arbeit war zunächst dürrig, der Umgang mit datenschutzrechtlichen Fragen musste neu ausbalanciert werden, die Formen der Kontaktgestaltung und Resonanz waren auszuloten in einem Arbeitsfeld, das von der „Beziehungsarbeit“, dem unmittelbaren Kontakt lebt. Die Planbarkeit – in der Jugendarbeit ohnehin durch die Orientierung an den sich schnell wandelnden Interessen der jungen Menschen begrenzt – wurde durch die sich coronabedingt rasch ändernden Regelungen noch erschwert. Arbeitszeiten wurden entgrenzt (24/7).

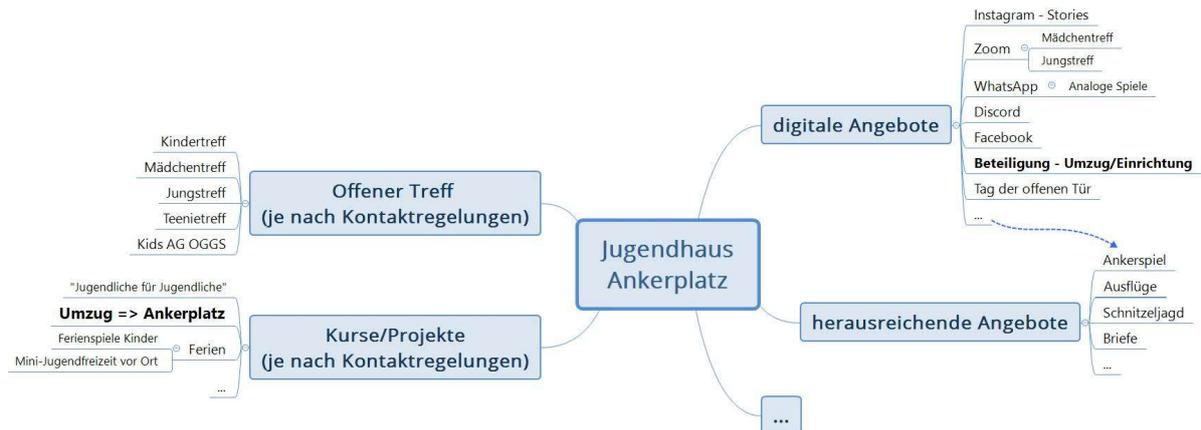
Mit Engagement hat das Team des JuZ Westside Vieles ausprobiert und neue Angebotsformen entwickelt. Dadurch bietet das Jugendhaus mit seinen mobilen Angeboten in den Ortsteilen für viele jungen Menschen einen verlässlichen Stützfeiler für gelingendes Auswachsen.

In den Ortsteilen wären eigene Jugendräume mit mehr Möglichkeiten eigensinniger Gestaltung einer Förderung von Selbstbestimmung und Mitverantwortung junger Vermolder Bürger\*innen zuträglich.

## Jugendhaus JZ Ankerplatz

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Im Kreuzteich 33, 33428 Harsewinkel-Marienberg, Tel. 0151-54942092 info@jugendhaus-ankerplatz.de www.jugendhaus-ankerplatz.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Fachkraftstelle
Träger des Jugendhauses:	Ev.-luth. Kirchengemeinde Harsewinkel

### Angebote des Jugendhauses Ankerplatz



### Junge Menschen in Marienberg

Auf den in 2020 anstehenden Umzug von den Übergangsräumlichkeiten des alten JZ Trockendock im Kloster Marienberg in das neue Jugendhaus Ankerplatz hatten sich alle Beteiligten gefreut – am meisten natürlich die Kinder und Jugendlichen. Auch wenn der Übergang dann ganz anders stattfinden sollte... haben sie sich an der Planung von Raumgestaltung und Programm (das immer wieder flexibel an neue Bedingungen anzupassen war), aber auch beim Prozess der Namensfindung stark beteiligt und engagiert. Der Stolz: „Das haben wir gemacht!“ wiegt umso schwerer, als junge Menschen zurzeit nicht so viele Gelegenheiten für Selbstwirksamkeitserfahrungen bekommen.

Während der rein digitalen Phasen war es aufgrund fehlender digitaler Zugänge auch im Ankerplatz schwer, 6 bis 9-Jährige zu erreichen. Für Ältere ab 15 Jahren war die Attraktivität physischer Treffs durch das Erfordernis von Maske, Abstand und Kontaktdatenabgabe begrenzt.

Sowohl bei den physischen Treffs und Aktionen als auch bei den digitalen Angeboten gibt es neben den offenen Angeboten auch großes Interesse, in den exklusiven Jungen- bzw. Mädchentreffs „mal unter sich“ zu sein. Insgesamt sind die Teenies sehr verantwortungsvoll mit den coronabedingt erforderlichen Regelungen umgegangen und haben die mögliche Normalität genossen. Das hat sicher auch daran gelegen, dass sie an dem „Wie machen wir’s?“ immer einbezogen wurden.

Immer wieder wird von Jugendlichen der Wunsch genannt, sich auch im öffentlichen Raum in Marienberg ungestört aufhalten zu dürfen und akzeptiert zu werden.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Den Prozess des Umzugs so stark beteiligungsorientiert zu gestalten und die jungen Menschen immer wieder in Entscheidungsprozesse einzubeziehen, ist schon eine Leistung, besonders unter Coronabedingungen. Der hybride Mix aus physischen Treffs und Aktionen – drinnen wie draußen – sowie den digitalen Angebotsformen musste immer wieder neu erfunden und revisionär geplant werden. Gleichzeitig wurden die Angebote immer auch in den sozialen Medien beworben, veröffentlicht und präsentiert mit der Aufforderung zur Kommentierung und dialogischen Weiterentwicklung. Die Möglichkeiten zur Kooperation mit der Marienschule, der OGGs waren coronabedingt eingeschränkt. Die Entwicklung einer Öffnungszeitenstruktur mit Ausloten von Schwerpunkten für das Jugendhaus liegt in diesem Jahr an.

## Kinder- und Jugendtreff Alte Mühle

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	33428 Harsewinkel, Versmolder Str. 1, 02588-918038 jugendtreffgreffen@yahoo.de <a href="http://jugendtreff-alte-muehle.de/">http://jugendtreff-alte-muehle.de/</a>
Fachkräfte Anzahl	0,5 Fachkraftstellen
Träger des Jugendhauses:	Kath. Kirchengemeinde St. Lucia / St. Johannes der Täufer

### Angebote des Kinder- und Jugendtreffs Alte Mühle



### Junge Menschen in Harsewinkel-Greffen

Der kleine Kinder- und Jugendtreff im Dachgeschoss der Alten Mühle hat bis März 2020 altersspezifische offene Treffs für Kinder, Teenies und Jugendliche angeboten.

Mit dem ersten Shutdown musste der physische Betrieb zunächst eingestellt werden. Aufgrund mangelnder digitaler Erreichbarkeit konnte der Kontakt zur Zielgruppe der Kinder kaum aufrechterhalten werden. Auch im weiteren Verlauf des Jahres mit dem ständigen Wechsel der Rahmenbedingungen konzentrierte sich die Jugendarbeit auf 12 bis 18-jährige Jugendliche. Die aktuelle Situation, der Umgang mit Corona und den Kontaktbeschränkungen war ständiges Thema unter und mit den Jugendlichen. In sehr ernsthaften Gesprächen haben sich die Besucher\*innen über das politische Geschehen, z.B. den Umgang mit Verschwörungsmethoden und Querdenkern auseinandergesetzt. Insgesamt haben die Jugendlichen die Treffs sehr verantwortungsvoll mitgestaltet und auch als „Digi-Profis“ beim Aufbau digitaler Angebotsformen mitgewirkt. Neben Familie waren vor allem Freunde ein wichtiger Ankerpunkt, um „einigermaßen durch die Zeit“ zu kommen. Die Alte Mühle ist hier einer der Kristallisationspunkte, wo die Jugendlichen ihren „Hunger nach Kontakt“ zumindest teilweise stillen können. „Kontakt in Coronazeiten“ hat viele sehr persönliche Gespräche im Treff und in den Chats, bei Telefonaten und auf Spaziergängen geprägt, incl. Schattenseiten wie Umgang mit digitaler Belästigung.

### Fazit des Kreisjugendamtes

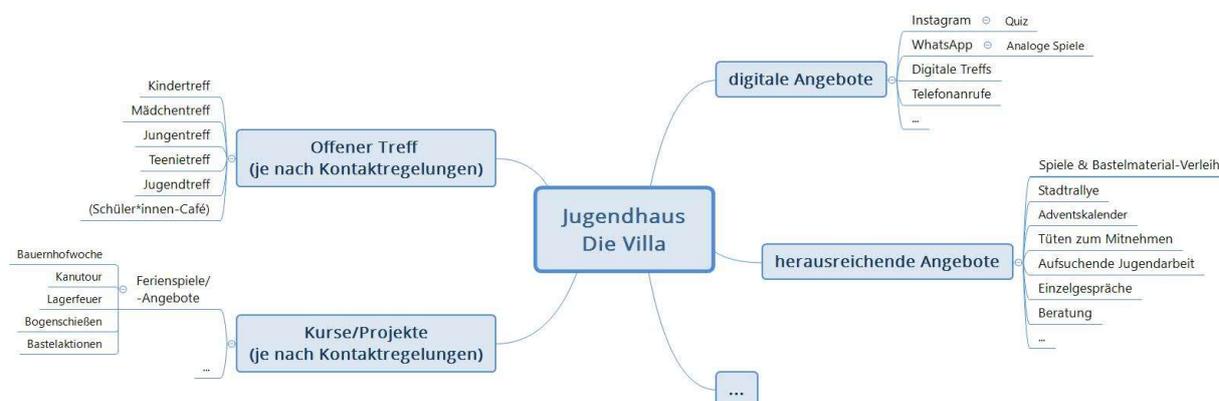
Der Kinder- und Jugendtreff Alte Mühle hatte mit den pandemiebedingten Einschränkungen besonders zu kämpfen: die technische Ausstattung (z.B. zunächst fehlendes Diensthandy, langsames WLAN) verlangsamte den Einstieg in digitale Angebotsformen, die ohnehin häufig nur in datenschutzrechtlichen Grauzonen stattfinden können. Hier war ein ständiges Abwägen von Zielkonflikten – Kontakt zu Jugendlichen, letztlich Kinderschutz vs. Datenschutz – erforderlich. Bei physischen Angeboten setzten die überschaubaren Räumlichkeiten der möglichen Anzahl von Treff-Besucher\*innen frühe Grenzen, da auch hier Mindestabstände einzuhalten waren. Durch den Ausfall der gesamten Heizungsanlage des Gebäudes wurde der physische Betrieb im November wieder für mehrere Wochen lahmgelegt.

Diese Hürden mit nur einer halben Fachkraftstelle zu bewältigen, war eine Mammutaufgabe. Schon unter „normalen“ Umständen ist eine solche Personalausstattung heutzutage fachlich nicht mehr angemessen. Umso erfreulicher, was in der Alten Mühle trotzdem für und mit den jungen Menschen möglich gemacht wurde.

## Jugendhaus Die Villa

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	33428 Harsewinkel, Tecklenburger Weg 2, 05247-2783 dievilla-harsewinkel@posteo.de www.die-villa-harsewinkel.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	2 Fachkraftstellen, davon z.Zt. 10 Wo.-Std. nicht besetzt
Träger des Jugendhauses:	Ev. luth. Kirchengemeinde Harsewinkel

### Angebote des Jugendhauses Die Villa



### Junge Menschen in Harsewinkel

Für die aktuellen Besucher\*innen war und ist die Villa „das Beste“ (wie ein Mädchen es ausdrückte) in dieser für sie schwierigen Zeit. Sie haben hier die Möglichkeit, sich mit Freunden und Gleichaltrigen zu treffen, sich auszutauschen, zu spielen und Gemeinsames zu entwickeln. Zwar gibt es auch geplante ‚Angebote‘ während der Treffzeiten – die sich von den Rahmenbedingungen an der jeweiligen CoronaSchVO orientieren – aber die Frage ist immer: „**WIE** machen **WIR**’s?“. Die Möglichkeit und gleichzeitig die Notwendigkeit, das, was in der Villa läuft, mitzugestalten, ist für die Kinder und Jugendlichen deshalb so bedeutsam, weil sie dadurch wichtige Selbstwirksamkeitserfahrungen machen und in ihrem konkreten Alltag erleben, dass ihre Meinung, ihre Vorstellungen zählen und ihre Initiative wichtig ist. Diese Erfahrungen machen viele Besucher\*innen der Villa – in Coronazeiten noch mal verschärft – in ihrer Lebenswelt seltener.

Sehr schwer war es allerdings, die jugendlichen Besucher\*innen der Villa zu erreichen und für sie attraktive Angebote im Rahmen der Möglichkeiten zu machen. Gerade für die Älteren erwiesen sich die formalen Hürden (feste Anmeldung, Kontaktdaten abgeben...) als zu hoch und wenig passend zu ihren oft spontanen Gesellungsbedürfnissen. Zudem fehlte die langjährige Leiterin der Villa als Haupt Bezugsperson (s.u.).

### Fazit des Kreisjugendamtes

2020 war für die Villa ein Jahr des Wandels in mehrfacher Hinsicht: Der erste Shutdown hat die Villa im laufenden Betrieb bewährter Angebotsformen getroffen. Kinder-, Teenie- und Jugendtreff, die geschlechtsdifferenzierten Mädchen- und Jungentreffs, das Schüler\*innen-Café in Kooperation mit der Gesamtschule liefen gut, die Osterferienspiele waren in gewohnter Planung... Mit der durch die Schließung des physischen Betriebs erzwungenen Umstellung auf digital gab es viele inhaltliche und technische Hürden zu nehmen.

Erschwerend kam hinzu, dass im Mai die langjährige Leiterin der Villa das Jugendhaus verlassen hat und die Stelle fast ein halbes Jahr vakant war, bevor sie zu November wiederbesetzt werden konnte. Dennoch konnte ein umfangreiches Sommerferienprogramm angeboten werden.

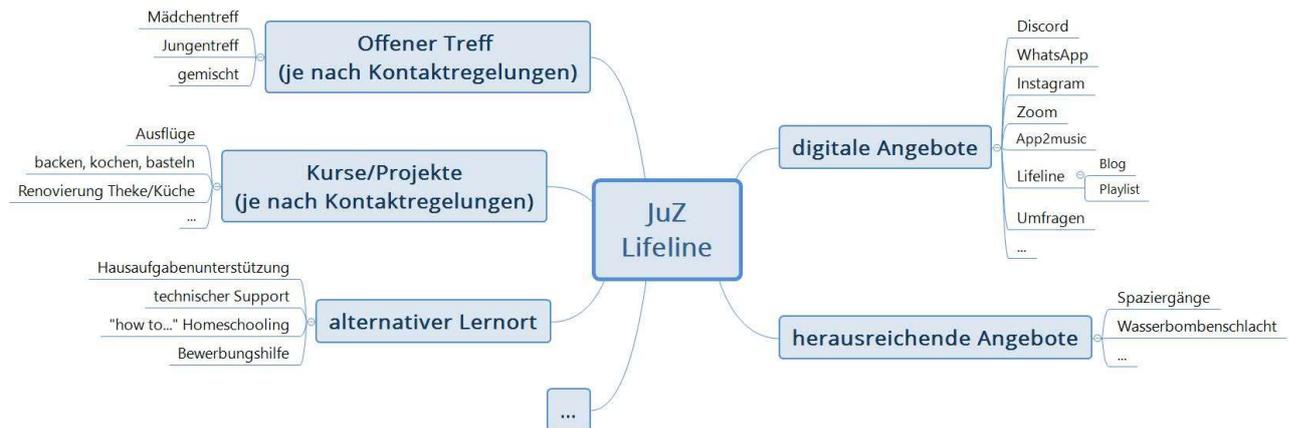
Beim Auf- und Ausbau digitaler Angebotsformate haben sich die Fachkräfte von ihren Besucher\*innen informieren und beraten lassen, was „gerade angesagt“ ist. Sie wurden auch an der zielgruppenspezifischen Werbung für die Angebote beteiligt. Das Unperfekt-sein-können und bewusste Dinge-nicht-in-die-Hand-nehmen hat neue Spielräume für die Entwicklung von Eigeninitiative bei den Teenies geschaffen.

Die „herausreichenden“ Angebote – z.B. Ausgabe von Spiel- und Bastelmaterial – dienten auch dazu, den Kontakt aufrecht zu halten. Das Gespräch zwischen Tür & Angel mit den Kindern und Teenies aber auch mit Eltern wurde für viele ein wichtiges Ritual, auch wenn physisch gerade nichts oder wenig möglich war.

## Jugendzentrum Lifeline

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Nordstraße 9, 33428 Harsewinkel, 05247-2934 info@juz-lifeline.de www.juz-lifeline.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Fachkraftstelle, 30 Wo.-Std.
Träger des Jugendhauses:	AWO Kreisverband Gütersloh e.V.

### Angebote des JuZ Lifeline



### Junge Menschen am Dammanns Hof

Die Besucher\*innen des Lifeline werden durch die pandemiebedingten Auswirkungen besonders hart getroffen. Das Fehlen von öffentlichen Treffmöglichkeiten mit Freunden und Gleichaltrigen ist für die Kinder und Jugendlichen – bedingt durch häufig beengte Wohnverhältnisse – besonders gravierend. Deshalb sind sie bereits dankbar, im Lifeline „einfach nur zusammensitzen und erzählen“ zu können. Die durch die Abstandsregeln reduzierten Kapazitäten reichen für die Nachfrage bei weitem nicht aus. Das erfordert ständige Auseinandersetzung mit Fragen „Was ist fair? Was ist gerecht?“.

Die Gespräche drehen sich viel um das Verstehen von manchmal verwirrenden Regelungen, um daraus entstehende Verschwörungsgeschichten, um den Umgang mit alltäglichen Enttäuschungen, Genervtheiten und erlebter Hilflosigkeit. Corona verändert auch Freundschaften – die Jungen und Mädchen finden im Lifeline einen Rahmen, dies zu besprechen. Schwierigkeiten bei Homeschooling und in Praktika, bei der Ausbildungssuche und generell Zukunftssorgen werden beraten.

Neben schweren Themen geht es aber auch immer ums gemeinsame Spielen und Spaß haben, um Kochen und Backen (je nach Möglichkeit), um Ausflüge, Aktionen und das Ausleben vom Bewegungsdrang.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Der Herausforderung, mit den Besucher\*innen während der Shutdowns im Kontakt zu bleiben, hat sich das Lifeline mit viel Kreativität auf unterschiedlichen Kanälen gestellt, auch wenn besonders die 6 bis 11-Jährigen medial nicht gut erreichbar waren. Für die älteren Besucher\*innen war hingegen nach physischer Wiederöffnung des Lifeline der Verlust des offenen Charakters, die erforderliche Anmeldung und die begrenzte „Platzzahl“ zunächst unattraktiv und zeigt, wie wichtig die Niederschwelligkeit eines Rückzugsraums für sie ist.

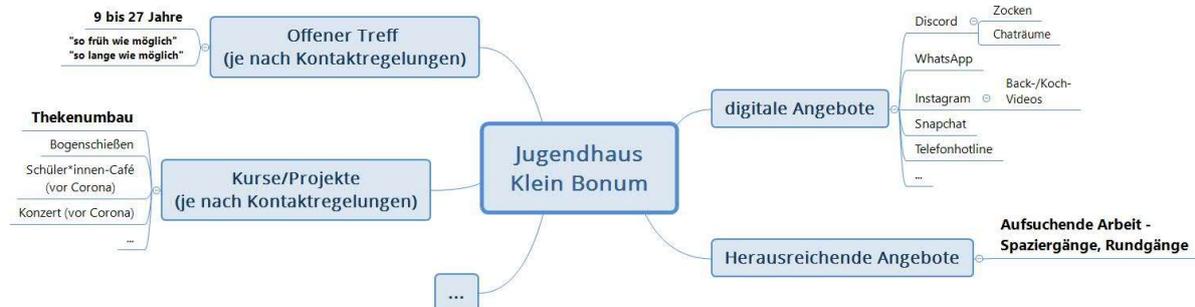
Über einen längeren Zeitraum hat sich als größeres Projekt die Küchen-/Thekenrenovierung erstreckt: Unter Beteiligung und tatkräftiger Unterstützung der Besucher\*innen ist so das kommunikative Zentrum des offenen Treffs ganz neu entstanden.

Als ein Schwerpunkt hat sich im Lifeline der „alternative Lernort“ herausgebildet: Orientiert an den Interessen der Besucher\*innen geht es über Hausaufgabenunterstützung hinaus um technischen, organisatorischen und mentalen Support rund um das Homeschooling.

## Jugendhaus Klein Bonum

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Jahnstraße 6, 33442 Herzebrock-Clarholz, 05245-180945 klein.bonum@gmx.de www.jh-kleinbonum.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Fachkraftstelle
Träger des Jugendhauses:	Gemeinde Herzebrock-Clarholz

### Angebote des Jugendhauses Klein Bonum



### Junge Menschen in Herzebrock

Die Besucher\*innen des Klein Bonum nutzen die Treffmöglichkeit im und um das Jugendhaus sehr intensiv. Ihre wechselnden Alltagsthemen kommen hier zur Sprache und so spielt das Klein Bonum bei der Ablösung vom Elternhaus, bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven – „Wo soll für die Reise mal hingehen? Wie will ich leben? Was ist MEIN EIGENER WEG?“ - eine entscheidende Rolle.

Besonders in der Coronazeit wird sichtbar, wie wichtig hierfür das Miteinander unter Freunden, unter Gleichaltrigen ist. Der Austausch über Frust und Sorgen, der angemessene Umgang mit Streit in der Clique, mit ängstlichen Eltern, mit Erfahrungen nicht ernst genommen oder ungerecht behandelt zu werden, lässt sich gemeinsam besser finden. Die Jugendlichen übernehmen viel Verantwortung für das Miteinander im Jugendhaus, um die pandemiebedingten Einschränkungen gemeinsam zu bewältigen. Allen Widrigkeiten zum Trotz genießen sie hier aber auch ein Stück Unbeschwertheit und Ruhe vom sonst stressvollen Alltag. Zu den Zeiten, wo in beiden Jugendhäusern der physische Betrieb ruhen musste, haben die Jugendlichen vor allem in Herzebrock nach Möglichkeiten gesucht, sich im Freien zu treffen und sich gemeinsam „über Wasser zu halten“. Vor dem Hintergrund, dass die Kontaktbeschränkungen in ihrer Lebensphase erheblich einschneidender sind als für „gestandene“ Erwachsene und dass sie sich auch hier ganz überwiegend verantwortungsvoll verhalten, erscheint es verständlich und jugendgemäß, dass sie sich gelegentlich auch mal nicht absolut regelkonform verhalten.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Das Klein Bonum hat den ersten Shutdown im März 2020 genutzt, um anstehende Renovierungsmaßnahmen, wie den Thekenumbau unter Beteiligung von Jugendlichen vorzunehmen. Zudem wurde neben digitalen Kanälen insbesondere über das Aufsuchen an öffentlichen Plätzen der Kontakt zu Jugendlichen gehalten. Dies erfordert ein besonderes Vertrauensverhältnis, da man sich als „Gast“ in ihrer Lebenswelt bewegt.

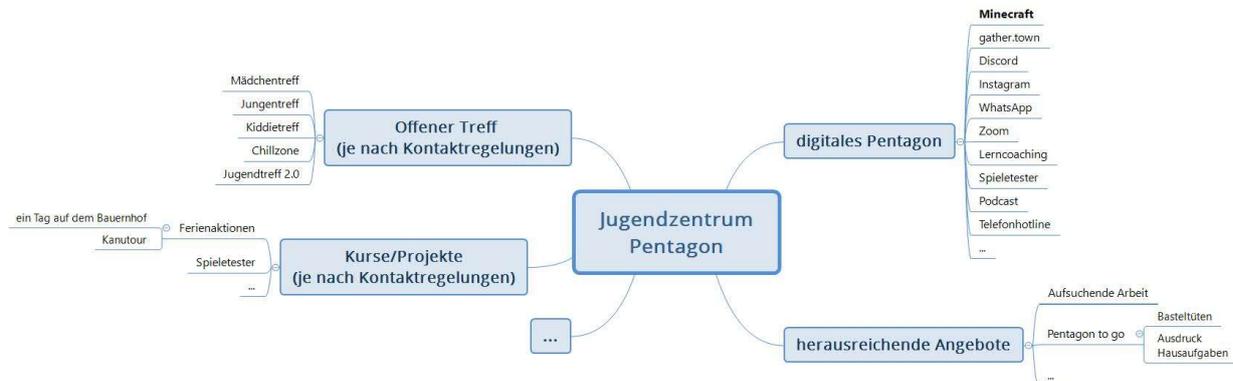
Sobald eine physische Öffnung des Klein Bonum wieder möglich war, wurde sie nach dem Motto „so früh wie möglich und so lange wie möglich“ – natürlich entsprechend der jeweils gültigen, sich aber häufig verändernden Bestimmungen in der CoronaSchVO für die Jugendarbeit – umgesetzt. Dennoch war der Bedarf hier in der Regel größer als die eng gesteckten Grenzen es zuließen.

An die Grenzen gelangt das Klein Bonum – unabhängig von Corona – durch seine personelle Ausstattung: aufgrund der Vielzahl an Aufgaben, die mit der Leitung eines Jugendhauses verbunden sind – der Planung und Durchführung von Angeboten, der Gewinnung und fachlichen Anleitung von Honorarkräften und Ehrenamtlichen, der Kooperation mit anderen Institutionen und der inhaltlichen Weiterentwicklung usw. – ist eine Fachkraftstelle heute fachlich nicht mehr vertretbar.

## Jugendzentrum Pentagon

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Schulstraße 20, 33442 Herzebrock-Clarholz, 05245-872931 kontakt@jz-pentagon.de http://www.jz-pentagon.de/
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Fachkraftstelle
Träger des Jugendhauses:	Gemeinde Herzebrock-Clarholz

### Angebote des Jugendzentrums Pentagon



### Junge Menschen in Clarholz

Für die Besucher\*innen des Pentagon war und ist das Jugendhaus eine wichtige Unterstützung, um durch diese für sie besonders schwierige Zeit zu kommen. Hier erfahren sie ein Stück „Normalität“, also Geselligkeit mit Freunden und Gleichaltrigen in Zeiten der Isolation. Hier finden sie für die Themen, die ihnen auf den Nägeln brennen, ein offenes Ohr. Etwa bei konflikthafter Situation zu Hause oder bei Überlastungssituationen durch Homeschooling: *„Ich habe Aufgaben für vier Stunden, aber nach einer Stunde kann ich schon nicht mehr. Wie kriege ich das nur hin?“* Digitale Ermüdung ist bei vielen Besucher\*innen spürbar.

Die unter 10-Jährigen werden ohnehin eher mit physischen Angeboten erreicht. Zu Zeiten, wo diese komplett untersagt waren, konnten sie über „Pentagon-to-go“ erreicht und der Kontakt zu vielen von ihnen gehalten werden. Für die älteren Besucher\*innen (Ü 15) war der Treff durch den Verlust des offenen Charakters, die erforderliche Anmeldung und die begrenzte „Platzzahl“ weniger attraktiv. Dies zeigt, wie wichtig die Niederschwelligkeit eines Rückzugsraums für sie ist.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Unmittelbar nach Beginn des Shutdown im März 2020 stand das Pentagon bereits in den Startlöchern, um das digitale Jugendhaus in Betrieb zu nehmen. Sowohl von der technischen Ausstattung als auch vom fachlichen Know How war das Pentagon kreisweit bei digitalen Angeboten führend. Dadurch haben Impulse aus dem Pentagon auch die kreisweite Vernetzung und den Austausch von Ideen bei der „Neuerfindung“ der Jugendarbeit voran gebracht. Die grundlegenden Widersprüche bei der digitalen Arbeit – z.B. der Zielkonflikt, Kontakt zu den Besucher\*innen auf „ihren“ Kanälen zu halten und stets DSGVO-konform zu handeln – lassen sich aber auch hier nicht auflösen. Trotz der digitalen Kompetenz wurden zudem die Grenzen digitaler Angebote und die Notwendigkeit von physischen Treff- und Austauschmöglichkeiten sichtbar. Auf der Strecke blieb im vergangenen Jahr zudem das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen im Pentagon.

Insgesamt präsentiert sich das Pentagon als hybrides Jugendhaus, dessen unterschiedliche Angebotsformen auch in den sozialen Medien gut sichtbar sind.

An die Grenzen gelangt das Pentagon jedoch – unabhängig von Corona – durch seine personelle Ausstattung: aufgrund der Vielzahl an Aufgaben, die mit der Leitung eines Jugendhauses verbunden sind – der Planung und Durchführung von Angeboten, der Gewinnung und fachlichen Anleitung von Honorarkräften und Ehrenamtlichen, der Kooperation mit anderen Institutionen und der inhaltlichen Weiterentwicklung usw. – ist eine Fachkraftstelle heute fachlich nicht mehr vertretbar.

## Haus der Jugend Checkpoint

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Laukshof 2, 33803 Steinhagen, 05204/4546 hdj@hdj-steinhagen.de, www.hdj-steinhagen.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	2 Fachkraftstellen (3 Fachkräfte in Teilzeit)
Träger des Jugendhauses:	AWO Kreisverband Gütersloh e.V.

### Angebote des Haus der Jugend Checkpoint



### Junge Menschen in Steinhagen

Besonders erfreulich ist, dass der Kontakt zu Teenies (12-16 Jahre) aufrechterhalten werden konnte. Diese Altersgruppe ist vielerorts völlig aus der Öffentlichkeit verschwunden. Sie haben vielfach die Coronamaßnahmen und die Regeln im Haus in Frage gestellt: „Sonst hatten wir hier nie so viele Regeln!“ oder „Nein, das akzeptiere ich nicht.“ (Reaktion auf eine erneute Schließung). Dieses aktive in Frage stellen, ermöglichte eine intensive Auseinandersetzung über die Coronasituation allgemein sowie den Umgang damit im Jugendzentrum. Aus Sicht der Jugendhilfe ist das außerordentlich wertvoll für die jungen Menschen bei der Bewältigung ihrer neuen Lebenssituation.

Ältere Jugendliche nutzten unter anderem die Musikkabine, um sich „den Scheiß von der Seele zu rappen.“ Für die Fachkräfte boten sich auch hier wertvolle Möglichkeiten, in den Dialog zu kommen. Erstaunliche Kompetenzen zeigten Besucher\*innen bei ihren selbständigen Absprachen untereinander, wer bei reduzierter Besuchszahl wann das Jugendzentrum nutzen kann. Selbständigkeit in hohem Maße zeigte außerdem eine Gruppe Teenies, die vollständig eigeninitiativ und mit großem Engagement die Hütte auf dem Gelände des Jugendzentrums nach ihren Vorstellungen umbaute und kontinuierlich weiter entwickelte. Auch solche elementaren Erfahrungen der Selbstwirksamkeit sind für viele junge Menschen nun seit vielen Monaten weggefallen.

Ein Beispiel dafür ist der Kontaktabbruch zu einer Gruppe Grundschulkindern bereits im ersten Lockdown. Die Gruppe wird von den Fachkräften als „aktive Kinder, die hier maßgeblich das Programm gestaltet haben“ beschrieben. Auch nach der Wiedereröffnung kam diese Gruppe nicht wieder.

Digitale Angebote und das Verlassen der üblichen Komm-Struktur hin zu initiativer Kontaktaufnahme haben maßgeblich dazu beigetragen, den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen kontinuierlich Beziehungsangebote zu machen und im Kontakt zu bleiben.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Das Team des Checkpoints hat mit Erfolg große Kreativität bewiesen, trotz der erheblichen Einschränkungen, im Kontakt mit ihren Zielgruppen zu bleiben. Einigen jungen Steinhagener\*innen konnten so Auseinandersetzungsmöglichkeiten und Erfahrungsräume geboten werden, die aus Sicht der Jugendhilfe derzeit gar nicht wertvoll genug eingeschätzt werden können.

Dennoch zeigen auch die Erfahrungen im Checkpoint die Folgen der sozialen Einschränkungen für junge Menschen. Kontaktabbrüche konnten nicht immer verhindert werden. Zudem können weder digitale noch physische Distanzangebote die gleiche Qualität entfalten. Kontakte waren dominiert von der Einhaltung der gerade bestehenden Regeln. Corona als omnipräsentes Thema überlagerte die vielfältigen Interessen die junge Menschen sonst so aktiv in die Jugendarbeit einbringen.

Das Jugendzentrum Checkpoint konnte für junge Menschen einen wertvollen Beitrag zur Bewältigung der belastenden Situation leisten. Darüber hinaus ist es trotz aller Hürden immer wieder gelungen, dem eigentlichen Auftrag der Jugendarbeit nachzukommen und jungen Menschen Räume für deren individuelle und soziale Entwicklung zu ermöglichen.

## Spielmobil (mobile Arbeit mit Kindern)

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Laukshof 2, 33803 Steinhagen, 05204/4546 hdj@hdj-steihagen.de; www.hdj-steihagen.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std.	1 Dipl.-Päd./Theaterpäd. / 19,5 Wochen-Std. (finanziert durch die Gemeinde Steinhagen)
Träger des Jugendhauses:	AWO Kreisverband Gütersloh e.V.

### Angebote des Spielmobils



### Junge Menschen in Steinhagen

Kinder im Grundschulalter lassen sich bei bestehenden Kontaktbeschränkungen besonders schwer erreichen. Zum einen sind sie auf Grund ihres Alters digital nicht oder deutlich weniger erreichbar als Teenies oder Jugendliche. Zum anderen sind sie abhängiger von den Entscheidungen ihrer Eltern und haben weniger Möglichkeiten, selbstbestimmt an Angeboten teilzunehmen. Dem Spielmobil ist es gelungen, verschiedene Formate zu finden, um den Kontakt zu den verschiedenen Zielgruppen zu halten. Während der Lockdown-Phasen wurde bspw. mit Briefen oder Kreativpaketen initiativ der Kontakt gesucht. Während der Lockerungen kam zeitweise ein Bollerwagen statt des Spielmobils zum Einsatz und es wurden aus Hygienegründen ausschließlich Materialien verwendet, die die Kinder behalten konnten. Nach weiterer Lockerung wurde mit 10er Gruppen und fester Zuordnung zu Spielgeräten gearbeitet. Bis zum Sommer gab es eine sehr gute Kooperation mit der OGS Amshausen. In Brockhagen sind die sehr erfolgreichen „Gaming-Weeks“ als neues Format entstanden, bei denen vor Ort kooperative Computerspiele gespielt wurden, mit unerwarteten Erfahrungen: „Unter den Kids wurde gelobt und Anerkennung ausgesprochen, wie wir es zuvor kaum erlebt haben.“

Über die vielen Formate konnte der Kontakt zu den meisten bekannten Kindern und Familien gehalten werden, wenn sich auch die eigentliche Arbeit naturgemäß sehr verändert hat und den Teilnehmer\*innen bei strengen Kontaktbeschränkungen weniger Möglichkeiten geboten werden konnten: „Ein niedrigschwelliges, offenes und selbstbestimmtes Angebot konnte wegen der Corona Auflagen fast nicht mehr stattfinden.“

Immer wieder zeigte sich Verunsicherung bei Kindern, beispielsweise bei anstehender Einschulung oder Schulwechsel: „Jetzt konnte ich mir die gar nicht angucken!“ oder auch beim gemeinsamen Spiel: „Du darfst mich gar nicht berühren, es ist Corona!“. Zu Eltern bestand regelmäßig Kontakt und es gab Gespräche über Zweifel an der Notwendigkeit der Maßnahmen oder Irritationen über unterschiedliche Regelungen in Schule, OGS und beim Spielmobil. Auch Homeschooling war für Eltern wie für Kinder ein großes Thema.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Der aufsuchende Ansatz des Spielmobils hat sich als besonders wertvoll erwiesen, um im Kontakt mit Kindern und deren Familien zu bleiben. Die Kreativität des Teams im Erfinden neuer Formate hat wesentlich dazu beigetragen, besonders jungen Steinhagener\*innen kontinuierlich Angebote machen zu können.

Die Erfahrungen des Spielmobils bestätigen jedoch auch, welche Herausforderung die Coronasituation mit ihren sozialen Einschränkungen für Kinder und deren Familien bedeutet und welche Entwicklungsmöglichkeiten Kindern verloren gehen oder deutlich erschwert werden. Für 2021 ist das Projekt „Unterschätz mich ruhig. Das wird witzig!“ geplant und es wurden Landesmittel beantragt. Mit dem Projekt soll reagiert werden auf die wahrgenommenen Verunsicherungen bei Kindern.

## Jugendkeller Steinhagen

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Brockhagener Straße 26, 33803 Steinhagen, 05204/870336 haw-buss@kirche-steinhagen.de, www.jugendkeller-steinhagen.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Fachkraft, 19,5 Wochen-Std.
Träger des Jugendhauses:	Ev. Kirchengemeinde Steinhagen

### Angebote des Jugendkeller Steinhagen



### Junge Menschen in Steinhagen

Die Arbeit im Jugendkeller Steinhagen profitierte auch unter den schwierigen Coronabedingungen von der traditionell sehr familiären Atmosphäre und der engen Bindung zu den Besucher\*innen, besonders zum großen Ehrenamtsteam. Trotz Kontaktbeschränkungen oder Komplettschließungen sind nur wenige Kontakte vollständig abgebrochen. Die pädagogische Arbeit hat sich jedoch grundlegend verändert: Auch im Jugendkeller wurde die Erfahrung gemacht, dass sich die sonst übliche Intensität der Begegnungen durch die Kontaktbeschränkungen oder in digitalen Angeboten trotz aller Bemühungen nicht aufrechterhalten lässt und so wertvolle Räume für junge Menschen verloren gehen. Besucher\*innen haben bspw. rückgemeldet, dass der Treff „mit Abstand und ohne Spiele nicht dasselbe“ sei. In Frage gestellt wurde auch die Sinnhaftigkeit mancher Hygieneregeln, etwa wenn ein Paar den Keller betritt, das draußen noch Hand in Hand gehen durfte und sich ab der Kellertür 1,5m voneinander entfernen muss. Andere haben hinterfragt, warum sie sich als kleine Gruppe enger Freunde in der Gastronomie gemeinsam an einen Tisch setzen dürfen, in ihrem Jugendkeller aber nicht. Das Jugendkeller-Team – mit Meike Heinze ist eine nebenamtliche Kraft als Unterstützung dazu gekommen – hat viel investiert, um trotz dieser und weiterer Hürden im engen Kontakt mit den Zielgruppen zu bleiben. Die Angebote im Keller wurden so attraktiv wie möglich gestaltet, vieles hat auf dem Außengelände stattgefunden und es wurde eine beeindruckende Vielfalt an digitalen Formaten erprobt und angeboten. Neben digitalen Kontakt- oder Freizeitangeboten wurden auch bewusst Beiträge Dritter wie bspw. Nachrichten zu aktuellen Themen über die Kanäle des Jugendkellers geteilt. Die Mitarbeiterinnen des Jugendkellers genießen das Vertrauen der Besucher\*innen, junge Menschen konnten so ihre Informationsquellen erweitern, was in Zeiten grassierender Verschwörungstheorien bei gleichzeitigen Zweifeln junger Menschen an vielen Maßnahmen ein wertvoller Beitrag ist.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Dem Engagement und der Kreativität des Teams ist es zu verdanken, dass der Jugendkeller trotz aller Hürden für junge Steinhagener\*innen ein Ort war, an dem sie sich aktiv mit den Belastungen der Coronasituation auseinandersetzen oder aber auch notwendige Entspannung finden konnten. Sehr positiv ist, dass abseits von Corona auch zahlreiche andere Jugendthemen den Weg in die pädagogische Arbeit gefunden haben. Die Erfahrungen des Jugendkellers zeigen auch, wie individuell auf die jeweiligen Zielgruppen der einzelnen Einrichtung eingegangen werden muss. Formate, die in anderen Einrichtungen gut angekommen sind, haben hier weniger funktioniert, dafür waren andere umso erfolgreicher. Dieses „nah dran sein“ an den Besucher\*innen ist bei der gegebenen physischen wie digitalen Distanz eine große Herausforderung, gerade für die kleineren Einrichtungen mit weniger Personalressourcen. Das Team des Jugendkeller Steinhagen hat es erfolgreich geschafft, nah dran zu bleiben. Die Einstellung einer nebenamtlichen Fachkraft hat sich hierbei zusätzlich als wertvolle Unterstützung erwiesen.

## OT Brockhagen

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Brockhagener Straße 234 in 33803 Steinhagen jugendarbeit@kirche-brockhagen.de, kirche-brockhagen.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 x 8 Wochen-Std. (finanziert durch Träger + Gemeinde Steinhagen)
Träger des Jugendhauses:	Ev. luth. Kirchengemeinde Brockhagen

### Angebote des OT Brockhagen



### Junge Menschen in Steinhagen

Der Offene Treff Brockhagen hat durch initiative Kontaktaufnahme über verschiedene Wege den Kontakt zu jungen Menschen in Brockhagen halten können. Besucher\*innen wurden entweder angerufen, per WhatsApp kontaktiert, über besondere Aktionen erreicht oder häufig auch spontan im Ort direkt angesprochen. Beim physischen Treffen nach dem ersten Lockdown in den Räumlichkeiten des Jugendtreffs haben die Besucher\*innen viel Kreativität und Engagement gezeigt, sich selbst Aktionen unter den gegebenen Kontaktbeschränkungen auszudenken. Auch Hygienelösungen haben sie entwickelt und wollten diese auch selbst umzusetzen. So hätte beispielsweise ein Besucher zusammen mit seinem Opa gerne eine Plexiglasscheibe am Kicker angebracht. Der zweite Lockdown nach dem Ausbruch bei Tönnies machte dieser Engagementbereitschaft leider ein Ende. Der Abbruch ist ein Beispiel für Erfahrungen, die viele junge Menschen während der Kontaktbeschränkungen gemacht haben.

Nach der erneuten Öffnung wurden die Angebote im Haus nicht mehr angenommen und verlagerten sich überwiegend nach draußen. An organisierten Aktionen gab es bei den Jugendlichen kaum Interesse. Der Bedarf bestand eher im Beisammensein und dem Austausch über alle möglichen Themen. Besonders positiv ist dabei hervorzuheben, dass tatsächlich unterschiedlichste Themen diskutiert werden konnten, melden doch viele Einrichtungen der Jugendarbeit zurück, dass die sonst übliche Themenvielfalt dem Thema Corona oder der Auseinandersetzung mit den Kontaktbeschränkungen gewichen ist.

Schulwechsel oder Studienbeginne wurden als Herausforderungen genannt. Gerade ein Studienbeginn ohne das physische Kennenlernen neuer Menschen ist eine gravierende Veränderung. Gleichzeitig haben die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten aber auch ermöglicht, dass der Kontakt zu weggezogenen jungen Brockhagener\*innen intensiver erhalten werden konnte, was auch den Jüngeren spannende Einblicke in eine anstehende Lebensphase ermöglichte.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Der mit nur wenigen Stunden geführte OT Brockhagen hat über initiative Kontaktaufnahme und Angebote im Rahmen der jeweils geltenden Regelungen erfolgreich den Dialog mit jungen Brockhagener\*innen halten können. Kontaktabbrüche konnten aber auch hier nicht vollständig verhindert werden. Nach Einschätzung der Fachkraft verfügen die meisten Besucher\*innen über gute Ressourcen, die Herausforderungen der Pandemiezeit zu bewältigen. So gibt es Unterstützung innerhalb der Familien und die jungen Menschen, zu denen im Rahmen der Jugendarbeit Kontakt bestand, waren gut in der Lage, sich im Rahmen der Kontaktbeschränkungen Freizeitbeschäftigungen zu organisieren. Wer nicht über ähnliche persönliche Ressourcen oder ein unterstützendes Umfeld verfügt, hat es ungleich schwerer. Die Erfahrungen im OT Brockhagen bestätigen jedoch auch, dass gerade das gemeinsame Engagement für gemeinsame Interessen durch die Kontaktbeschränkungen erschwert oder verhindert wird. Der Verlust solcher Erfahrungsräume innerhalb und außerhalb der Jugendarbeit über einen so langen Zeitraum bedeutet eine gravierende Veränderung für das Aufwachsen junger Menschen.

## AWO Kinder- und Jugendhaus Funtastic

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Engerstraße 2, 33824 Werther, 05203 / 5710 juz-werther@awo-guetersloh.de, www.juz-werther.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Sozialarbeiter 30 Wo.-Std., 1 Sozialarbeiterin 28,5 Wo.-Std.
Träger des Jugendhauses:	AWO Kreisverband Gütersloh e.V.

### Angebote des Kinder- und Jugendhauses „Funtastic“



### Junge Menschen in Werther

Die Lebensumstände für junge Menschen in Werther haben sich durch die Corona-Situation ebenso drastisch verändert, wie die Möglichkeiten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Beziehung zu jungen Wertheraner\*innen zu gehen und sie in ihren Anliegen zu begleiten. Es ist „schwierig herauszufinden, was gerade für Jugendliche relevant ist“ fasst das Team im Jahresbericht zusammen. Kontakte finden (wenn überhaupt) zeitlich, räumlich und thematisch reduziert statt: Digitale Formate sind gut, um miteinander im Kontakt zu bleiben, bieten aber nicht die Potentiale des Miteinanders im Offenen Treff. Begegnungen finden online wie offline in der Regel nur noch „kurz“ statt. Zudem sind diese Begegnungen häufig thematisch dominiert von Corona oder den getroffenen Schutzmaßnahmen. Auch Problemlagen der Jugendlichen wie Zukunftssorgen in Bezug auf Schulabschlüsse oder Ausbildungschancen werden verstärkt thematisiert. Es fehlt jedoch die gemeinsame, unbeschwerte Zeit und auch das räumliche Setting ist durch Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen unattraktiver geworden. Die Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche, sich aktiv in den Treffalltag einzubringen und mitzugestalten, welchen Themen man sich auf welche Art und Weise in der Jugendarbeit widmet, sind deutlich eingeschränkt. Dadurch gehen Erfahrungsräume für soziale Entwicklung verloren, die für junge Menschen jedoch zwingend notwendig für gelingendes Aufwachsen sind. Auch die Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement, in normalen Zeiten ein Kernbereich des Funtastic, sind deutlich reduziert. Einbringen konnten sich Ehrenamtliche bspw. in die Gestaltung von digitalen Angeboten.

Der Kontakt zu Teenies im Alter von 12 – 16 Jahren ist im vergangenen Jahr vollständig verloren gegangen. Das ist eine Entwicklung die von vielen Jugendeinrichtungen berichtet wird. Auch Fachkräfte der Aufsuchenden Arbeit bestätigen, dass diese Altersgruppe häufig nicht mehr in der Öffentlichkeit präsent ist. Hier wird deutlich wie negativ sich die Coronasituation auf die Autonomiebestrebungen junger Menschen auswirken kann. Ältere Jugendliche oder junge Erwachsene verfügen häufig bereits über mehr Ressourcen, sich auch unter Pandemiebedingungen Freiräume zu schaffen. Erfreulich ist, dass im vergangenen Jahr trotz aller Schwierigkeiten vereinzelt auch neue Zielgruppen gewonnen werden konnten, wie beispielsweise eine Gruppe junger Scooter-Fahrer, die neben der Skatehalle auch Interesse an den Angeboten im Jugendzentrum selbst hat.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Die Mitarbeiter\*innen des AWO Kinder- und Jugendhauses Funtastic haben mit großem Engagement immer neue Möglichkeiten aufgetan und ausprobiert, im Kontakt mit ihren Zielgruppen zu bleiben. Je nach aktueller Rechtslage wurden die Möglichkeiten für beschränkte physische Angebote genutzt oder mit viel Kreativität digitale Angebote gemacht. Die Erfahrungen aus dem Jugendzentrum Funtastic machen jedoch auch deutlich wie ernst die Situation für junge Menschen durch die Coronasituation auch in Werther ist und welche elementar notwendigen Erfahrungsräume aktuell genommen sind. Aus Sicht der Jugendhilfe sind die deutlich reduzierten Möglichkeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, sich im sozialen Miteinander auszuprobieren zu können, sehr besorgniserregend.

# JUZ Halle

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Kiskerstr. 2, 33790 Halle/Westfalen, 05201-16548 info@juz-halle.de, juz-halle.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	2,5 Fachkraftstellen (1 x 39 W-Std.; 1 x 25 W-Std.; 1 x 14 W-Std.; 2 x 9,75 W-Std.)
Träger des Jugendhauses:	Stadt Halle (Westf.)

## Angebote JUZ Halle



## Junge Menschen in Halle (Westf.)

Dem Team des JuZ Halle ist es im März 2020 erfolgreich gelungen, innerhalb kürzester Zeit auf digitale Angebote umzustellen. Zudem wurden Besucher\*innen intensiv bei Zugangshürden unterstützt. So konnte ein verlässliches und stark nachgefragtes digitales Angebot für viele junge Menschen geschaffen werden, was auch im kreisweiten Vergleich nicht selbstverständlich ist. Besonders erfreulich ist, dass junge Menschen sich wirksam bei der Gestaltung dieser Angebote beteiligen konnten, eine zentrale Erfahrung, die vielen jungen Menschen durch die Corona-Maßnahmen genommen wurde.

Corona wird unter Jugendlichen in Halle genauso kontrovers und vielschichtig diskutiert wie bei der restlichen Bevölkerung, wie das Team aus den zahlreichen Kontakten wiedergeben kann. Von der Sorge um die eigene Familie über Zweifel an politischen Entscheidungen bis hin zum Glauben an Verschwörungstheorien sind alle Ansichten vertreten. Die Mitarbeiter\*innen der Jugendarbeit bieten den jungen Menschen die wertvolle Möglichkeit der pädagogisch begleiteten Auseinandersetzung.

Die physischen Angebote wurden wegen besserer Hygienemöglichkeiten aus der Remise in den Come-In-Treff verlegt und zusätzlich um Angebotsmöglichkeiten draußen erweitert. Ein großer Teil der Stammesbesucher\*innen hatte kein Interesse an einer Teilnahme unter den gegebenen Hygienemaßnahmen. Erfreulicherweise erschlossen sich jedoch neue Besucher\*innen die Angebote.

Der Neubau des Jugendzentrums war auch im Coronajahr 2020 ein prägendes Thema für viele junge Menschen in Halle. Sie erkundigen sich aktiv nach dem Planungsstand und ob die Anregungen, die sie im Beteiligungsprozess eingebracht haben, realisiert werden.

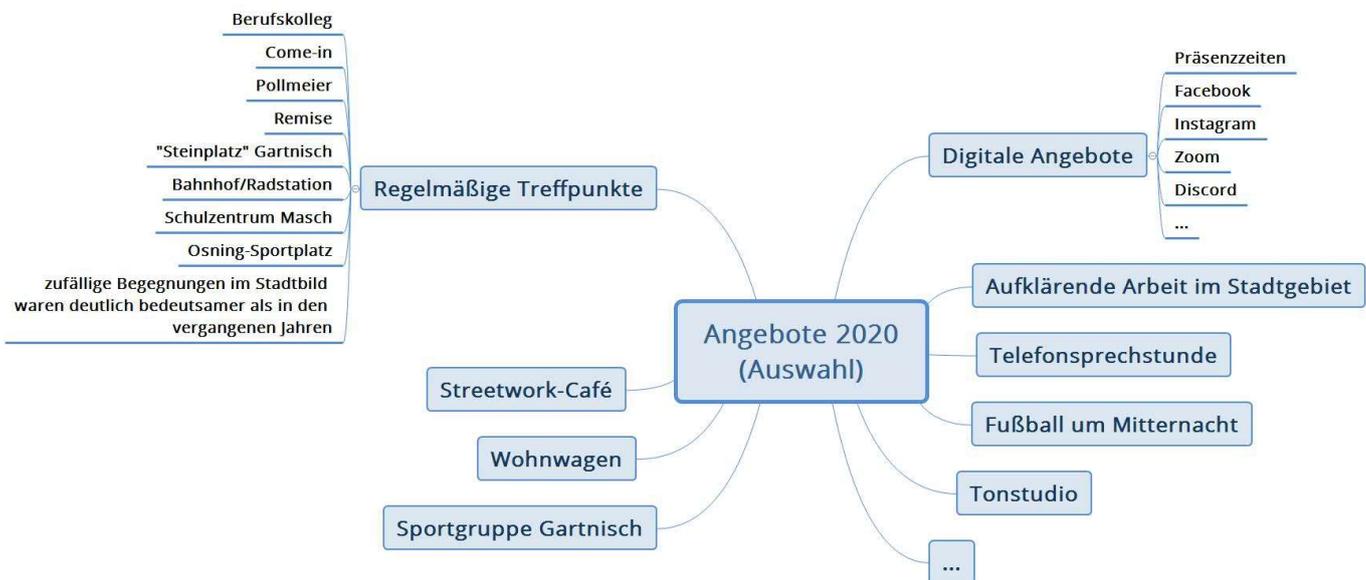
## Fazit des Kreisjugendamtes

Dem Team des Jugendzentrums ist es sehr erfolgreich gelungen, im Kontakt mit ihren Zielgruppen zu bleiben und vielen jungen Menschen verlässliche, stabile Strukturen sowie während der Pandemie noch rarer gewordene Räume der Persönlichkeitsentwicklung zu bieten. Auch zu Besucher\*innen, die nicht mehr physisch teilgenommen haben, konnte durch digitale Angebote oder Präsenz in der Stadt der Kontakt gehalten werden. Das funktionierende Team an Mitarbeiter\*innen hat sich ebenso als wertvolle Ressource erwiesen, wie die von den Fachkräften ausdrücklich betonte gute Unterstützung seitens der Stadt Halle (Westf.) als Träger der Einrichtung, bspw. wenn es um die schnelle Beschaffung von Softwarelizenzen für digitale Angebote ging. Im Jahr 2020 gab es seitens zahlreicher Besucher\*innen einen großen Bedarf an Unterstützung in sehr unterschiedlichen Krisensituationen. Das Team war hier in vielen Fällen eine enorme Stütze für junge Menschen aus Halle. Die Erfahrungen zeigen, wie belastet zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene sind. Sie zeigen auch, wie groß der Bedarf an das gesamte Hilfesystem ist, auch außerhalb der Kinder- und Jugendarbeit.

# Aufsuchende Jugendsozialarbeit

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Aufsuchende Jugendsozialarbeit martin.goebel@hallewestfalen.de, juz-halle.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Dipl.-Päd./ 19,5 Wochen-Std. (finanziert durch die Stadt Halle)
Träger des Jugendhauses:	Stadt Halle (Westf.)

## Angebote Aufsuchende Jugendsozialarbeit



## Junge Menschen in Halle (Westf.)

Martin Göbel hat im gesamten Jahr 2020 seine physische Präsenz im Ort aufrechterhalten jeweils unter den geltenden Kontaktbeschränkungen. Er war somit eine verlässliche Ansprechperson für viele junge Menschen in Halle und hat einen umfassenden Einblick in deren Lebenssituation während Corona bekommen können. Gerade in der Anfangszeit war es auffällig, wie häufig Falschinformationen bei jungen Menschen verbreitet waren, sowohl zur Corona-Situation selbst wie auch zum politischen Umgang mit der Pandemie. Hier hat wertvolle Aufklärungsarbeit und Auseinandersetzung mit breit gefächerten Ansichten stattfinden können. Auffällig war außerdem, dass junge Menschen selten so deutlich eigene Wünsche, Ideen und Interessen formuliert haben, wie in den Kontakten während der Pandemie. Gleichzeitig konnten diese Äußerungen in den seltensten Fällen konstruktiv aufgegriffen werden und es kam immer wieder zu großen Frustrationserfahrungen. Diese Erfahrung der Ohnmacht ist für viele junge Menschen prägend während der Pandemie. Sie fühlen sich als Objekte von Entscheidungen anderer und haben nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten, elementar notwendige Erfahrungen der Selbstwirksamkeit machen zu können.

An digitalen Angeboten gab es nur begrenztes Interesse. Digitale Medien wurden in erster Linie für die Kommunikation genutzt, weniger für eigene Angebotsformate. Begegnungen haben während der strengen Kontaktbeschränkungen häufig eher zufällig stattgefunden als an den vorherigen Treffpunkten. Das Tonstudio wurde von einer reduzierten Zahl Jugendlicher über einen langen Zeitraum hinweg aktiv genutzt. Wenn auch bislang nur im reduzierten Maß, kam der angeschaffte Wohnwagen zum Einsatz. Nach wie vor eine große Bedeutung hat der Neubau des Jugendzentrums, viele Jugendliche und junge Erwachsene bringen sich immer wieder aktiv ein mit wichtigen Impulsen für die Planung.

## Fazit des Kreisjugendamtes

Die Erfahrungen im Coronajahr 2020 haben einmal mehr den großen Mehrwert von Aufsuchenden Ansätzen als Ergänzung zu den Jugendhäusern gezeigt. Über die Niederschwelligkeit des Aufsuchens können erfolgreich eigenständige Zielgruppen bedarfsgerecht erreicht werden, auch unter Bedingungen der Kontaktbeschränkungen während der Pandemie. Die kontinuierliche Präsenz ist für viele junge Menschen in Halle eine wertvolle Ressource. Die Einblicke in Lebenswelten junger Menschen in Halle offenbaren jedoch auch, vor welche Herausforderungen Jugendliche und junge Erwachsene durch die Pandemie gestellt werden. Aus Sicht der Jugendhilfe ist besonders die Berichtete erlebte Ohnmacht besorgniserregend. Junge Menschen müssen für ein gelingendes Aufwachsen zwingend Erfahrungen der eigenen Wirksamkeit in ihrer Gemeinschaft machen können, wenn sie sich zu selbstständigen und mitverantwortlichen Mitgliedern unserer Gesellschaft entwickeln können sollen, wie es das Ziel der Jugendhilfe ist.

## Jugendzentrum Kampgarten

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Jugendzentrum Kampgarten, Kampgarten 1, 33829 Borgholzhausen 05425-1669, jugendzentrum@kampgarten.de, www.kampgarten.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 männl. FK 27 Wo./Std.; 1 weibl. FK 19,5 Wo./Std.; 1 weibl. FK 12 Wo./Std.
Träger des Jugendhauses:	Ev. Kirchengemeinde Borgholzhausen

### Angebote des Jugendzentrum Kampgarten



### Junge Menschen in Borgholzhausen

Die plötzlich notwendige Umstellung auf rein digitale Angebote war für das Team wie auch für viele der Stammesbesucher\*innen eine große Herausforderung. Technische Voraussetzungen mussten teils erst geschaffen und angepasste Angebotsformate gefunden werden. Schnell wurde dabei deutlich, dass sich einige der Stammesbesucher\*innen gar nicht oder nur unzureichend über digitale Kanäle erreichen lassen. Diese jungen Menschen gehörten zu den dankbarsten Besucher\*innen in den Zeiten, in denen Präsenzangebote möglich waren. Rückmeldungen der Mädchen und Jungen wie „Endlich macht ihr wieder auf.“ oder „Wir haben euch vermisst.“ können als deutliches Zeichen für den großen Bedarf an Angeboten des Jugendzentrums gesehen werden.

Wenn Präsenzangebote möglich waren, konnten besonders verschiedene Gruppen von 10 – 14 jährigen erfolgreich erreicht werden. Diese Gruppen haben sich erfreulich schnell mit den Hygienebedingungen zurechtgefunden und sich zuverlässig an die Regelungen gehalten. Ältere Jugendliche oder junge Erwachsene haben die Angebote hingegen nicht mehr regelmäßig wahrgenommen, sondern wenn überhaupt eher sporadisch den Kontakt gesucht. Insgesamt wurden im letzten Jahr 120 verschiedene junge Leute erreicht, was angesichts der starken Einschränkungen sehr erfreulich ist.

Besorgniserregend ist die Entwicklung im Bereich des traditionell sehr gut aufgestellten Ehrenamtes. Viele Aufgaben für ehrenamtlich engagierte sind weggefallen. Personenbegrenzungen, wie beispielsweise die länger geltende Obergrenze von 10 Personen pro Angebot, schließen Ehrenamtliche zugunsten von Besucher\*innen aus. Die wichtige Nachwuchsarbeit im Bereich des Ehrenamtes war besonders negativ betroffen. Die 12-14 jährigen konnten nicht wie gewohnt an das Ehrenamt herangeführt oder bereits ausgebildet werden. Einen großen Einschnitt bedeutete auch der Ausfall der Ferienspiele, für die bis zuletzt 40 Kinder angemeldet waren.

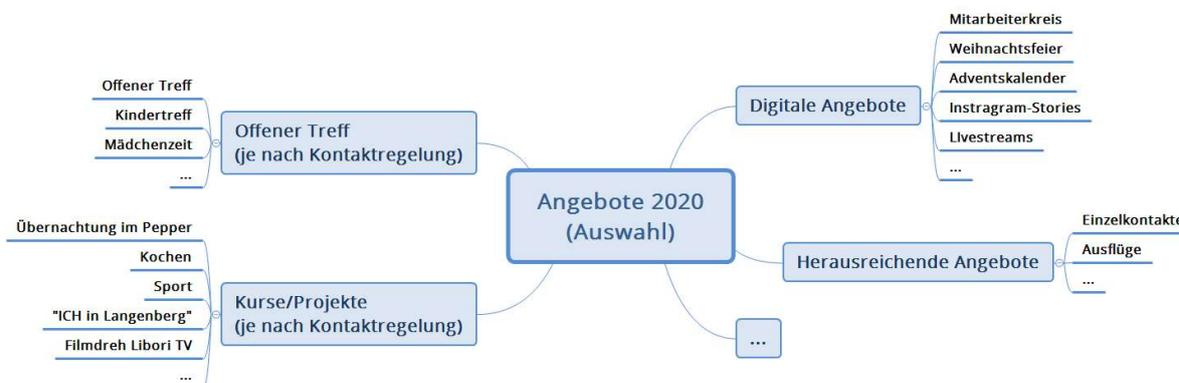
### Fazit des Kreisjugendamtes

Das Team des Jugendzentrums hat mit großem Engagement, viel Kreativität und einer breiten Angebotspalette erfolgreich den Kontakt zu vielen Besucher\*innen halten können. Besonders erfreulich ist es, dass es immer wieder gelungen ist, über das reine Kontakthalten hinaus auch intensivere Begegnungen zu gestalten, die den eigentlichen Kern der Jugendarbeit ausmachen. Ziel aller Jugendhilfeangebote ist es, dass junge Menschen sich zu selbständigen und gesellschaftlich mitverantwortlichen Mitgliedern unserer Gesellschaft entwickeln können. Dafür braucht es zwingend Wirksamkeitserfahrungen im Miteinander. Genau diese Erfahrungsräume sind jungen Menschen durch Corona genommen. Die Angebote im Jugendzentrum Kampgarten stellen eine gerade jetzt sehr wertvolle Ressource für junge Menschen aus Borgholzhausen dar.

## Jugendtreff Pepper

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Benteler Straße 106, 33449 Langenberg, 05248-1513; pepper@caritas-guetersloh.de; www.jugendtreff-pepper.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	2 Sozialarbeiterinnen mit je 19,5 Wo.-Std.
Träger des Jugendhauses:	Caritasverband für den Kreis Gütersloh

### Angebote des „Jugendtreff Pepper“



### Junge Menschen in Langenberg

Das Team des Jugendhauses hat im Lockdown umgehend bereits bestehende digitale Kanäle genutzt, um mit den Nutzer\*innen des Jugendhauses in Kontakt zu bleiben. Für die Umsetzung neuer digitaler Formate wurden Jugendliche einbezogen, um deren Expertise in diesem Bereich zu nutzen. So wurden über Instagram Besucher\*innen erreicht, die im Treff nur noch selten vorbei geschaut haben und auch neue Nutzer\*innen gewonnen. Der Kontakt zu Kindern im Grundschulalter, die Anfang 2020 zum Stammpublikum gehörten, ist über Corona verloren gegangen. Zurückzuführen ist dies vermutlich darauf, dass diese deutlich weniger mit digitalen Endgeräten unterwegs sind. In Zeiten der Teilöffnung wurde durch Äußerungen der Besucher\*innen deutlich, dass der Jugendtreff Pepper ein wichtiger Anlaufpunkt für Langenberger Kinder und Jugendliche ist. In den Schließzeiten fehlte der Pepper, häufig kam die Frage auf, wann wieder normal geöffnet ist, wann bestimmte Angebote wieder stattfinden können.

Abseits von Corona haben die Besucher\*innen ihre Themen und Konflikte mit in das Haus gebracht. Es gab Diskussionen über die Privatsphäre im Internet, die Jugendlichen konnten sich an der Gestaltung des neuen Logos beteiligen, sie haben um die verfügbaren Räume gerungen, sich ehrenamtlich im Pepper engagiert und an einer Schulung zum Thema Kinderschutz und am Pepper-Projekt „ICH in Langenberg“ teilgenommen.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Das Team des Pepper hat die Herausforderung, vor die die Pandemie-Situation uns alle gestellt hat, angenommen und mit viel Kreativität und Engagement gemeistert. Im Vordergrund standen immer die Bedarfe und Bedürfnisse der jungen Menschen, die den Jugendtreff Pepper nutzen. Die Fachkräfte haben sich immer wieder kurzfristig auf die sich ständig ändernden Corona-Regelungen eingestellt, Jugendarbeit neu gedacht und jungen Menschen kontinuierlich Kontaktangebote gemacht und Beteiligungsmöglichkeiten geboten. Hervorzuheben ist dabei vor allem das Projekt „ICH in Langenberg“. Durch dieses Projekt wurden Kinder und Jugendliche zum Sprachrohr ihrer Generation und konnten durch ihre Statements zeigen, was für Jugendliche vor Ort in Langenberg wichtig ist: Menschen, die ihnen Halt geben, einen Platz draußen nur für Kinder und Jugendliche, Freunde und Familie, Engagement für Andere, Läden im Dorf. Sie wollen ihr Leben selbst in die Hand nehmen und nicht fremdbestimmen lassen, wie ein Zitat besonders deutlich macht: „Es wird, was du daraus machst!“ Mit diesem Projekt hat der Pepper Kindern und Jugendlichen eine Stimme gegeben, ihre Denkweise, Meinungen und Ideen kund zu tun.

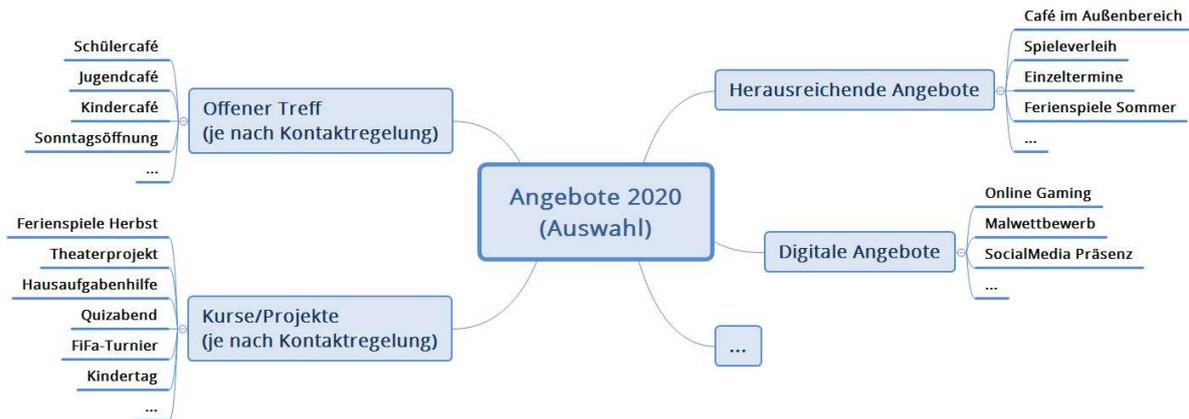
Aktuelle Studien, wie beispielsweise die Hamburger COPSY-Studie, zeigen wie belastet junge Menschen durch die Auswirkungen der Pandemie sind. Die Jugendhilfe schaut mit Sorge auf die Ergebnisse dieser Studien. In Langenberg hat sich das Angebot des Pepper als wichtige Ressource für jungen Menschen in einer schwierigen Zeit erwiesen und ermöglicht Einblicke in ihre Lebenswelt. Dabei gibt es viele gelingende Versuche, unter den gegebenen Rahmenbedingungen Kontakte zu halten, aber auch nicht auflösbare Hürden und unvermeidbare Kontaktabbrüche.

Für 2021 sollen diese Stimmen laut und die Themen in der Gemeinde sichtbar werden und die jungen Ehrenamtlichen des Pepper weiter begleitet und gefördert werden. Die Anerkennung, die sie dadurch erfahren, sind wichtige Bausteine für ein gelingendes Aufwachsen - nicht nur in Pandemiezeiten.

## Jugendhaus Südtorschule

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Delbrücker Straße 1, 33397 Rietberg, 05244-77055; suedtorschule@stadt-rietberg.de; www.suedtorschule.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Sozialarbeiter mit 36,95 Wo.-Std. 1 Sozialarbeiter mit 39 Wo.-Std. 1 Sozialarbeiterin mit 39 Wo.-Std.
Träger des Jugendhauses:	Stadt Rietberg

### Angebote der „Südtorschule“



### Junge Menschen in Rietberg

Das Team der Südtorschule hat sich kurzfristig auf die sich ständig ändernden Corona-Regelungen eingestellt und jungen Menschen kontinuierlich Kontaktangebot gemacht. Dabei haben die Fachkräfte die Erfahrung gemacht, dass vor allem physische Angebote vor Ort eine hohe Resonanz hatten, während digitale Angebote kaum Relevanz hatten. Nach dem ersten Lockdown vor den Sommerferien wurde nach einer kurzen Anlaufphase schnell wieder im gewohnten Umfang geöffnet. Die Besucherschaft hat die veränderten Bedingungen gut angenommen und umgesetzt, die im Lockdown realisierte Außentheke sorgte für eine Aufwertung des Außenbereiches. Zu den jüngeren Nutzer\*innen ist im vergangenen Jahr der Kontakt verloren gegangen, da diese vor allem über Aktivitäts- und Kreativangebote am Kindertag erreicht wurden, der in der Teilöffnung ausgesetzt war.

Nach den Herbstferien zeichnete sich ab, dass die Besucher\*innen zunehmend durch die rapide steigenden Fallzahlen verunsichert waren und dem Treff vermehrt fernblieben. Die erneute Schließzeit nutzte das Team, um sich im Bereich digitaler Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit neu aufzustellen.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Das Team der Südtorschule hat sich im vergangenen Jahr viel mit den immer wieder neuen Rahmenbedingungen auseinandergesetzt, um möglichst viele normale Formate der Offenen Kinder- und Jugendarbeit anzubieten. Es ist davon auszugehen, dass die Besucherschaft ab dem Tag X, an dem die Coronaschutzverordnung wieder physischen Betrieb erlaubt, das Haus wieder füllt. Ein Ausbau der digitalen Jugendarbeit ist wünschenswert.

Die Erfahrungen der Südtorschule bieten einen guten Einblick in die Situation und Lebenswelt der jungen Menschen in Rietberg: wie auch verschiedene Studien belegen, brauchen sie wirkliche Kontakte und Orte außerhalb von Elternhaus und Schule, an denen sie sich treffen und aufhalten können. Dort erleben sie im Miteinander, wie man Ideen in eine Gruppe einbringt, dort aushandelt und umsetzt. Das sind wichtige Bausteine für ein gesundes Aufwachsen.

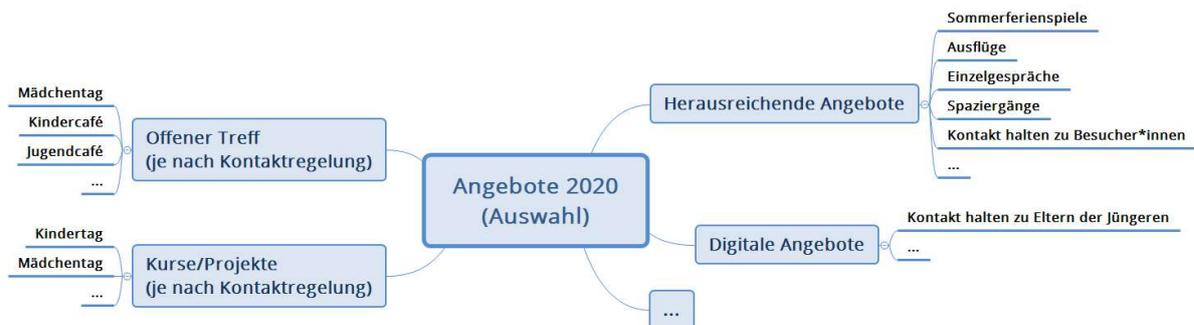
Die eher geringe Resonanz auf neue digitale Angebote des Jugendhauses spiegelt einerseits Erfahrungen mit neuen Angeboten bei offener Tür wieder. Neue Dinge werden erst einmal vorsichtig „beschnuppert“ und zurückhaltend angenommen. Ein anderer Grund kann die zunehmende Sättigung junger Menschen bezüglich ihrer Mediennutzung sein.

Dass die für 2020 vereinbarten Jahresziele im laufende Jahr weiter verfolgt werden, wird seitens des Kreisjugendamtes sehr unterstützt, um durch freizeitpädagogische Angebote mit Erlebnischarakter positive Lebenserfahrungen ermöglichen und gerade jüngere Besucher\*innen und die Zielgruppe Mädchen (zurück)zugewinnen.

## Jugendtreff Neuenkirchen

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Gütersloher Straße 20, 33397 Rietberg, 05244-904262; Jugendtreff-neuenkirchen@t-online.de; www.der-jugendtreff.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Sozialarbeiterin mit 39 Wo.-Std.
Träger des Jugendhauses:	Stadt Rietberg

### Angebote des „Jugendtreff Neuenkirchen“



### Junge Menschen in Rietberg

Am Standort Neuenkirchen zeichnete sich schon Ende 2019 ein Umbruch in der Besucherschaft ab, da viele Stammesbesucher\*innen aus dem Treff herausgewachsen waren. Für 2020 waren die Einrichtung eines Teenie-Treffs und der Aufbau der Kooperation mit der benachbarten Schule geplant, um so neue Besuchergruppen für den Treff zu gewinnen. Beides war unter Pandemiebedingungen nicht umsetzbar. Auch etablierte Angebote wie der Kindertreff und der Mädchentag fielen aufgrund von Lockdown und danach den Hygienebestimmungen zur Teilöffnung als physische Angebote aus.

Die Jugendlichen, die in den Phasen der Teilöffnung den Weg ins Haus gefunden haben, waren verunsichert, durch die verschiedenen Regelsysteme, die im Zusammenhang mit der jeweils gültigen Coronaschutzverordnung für das Zusammensein im Jugendtreff, den öffentlichen Raum oder die Schule galten. Unabhängig von diesen besonderen Bedingungen im vergangenen Jahr äußerten die Jugendlichen im Treff, dass sie sich in der Öffentlichkeit wenig akzeptiert fühlen und sich einen Ort wünschen, an dem sie sich draußen informell treffen können, ohne weggewiesen zu werden, vergleichbar mit der Skateanlage in Rietberg.

### Fazit des Kreisjugendamtes

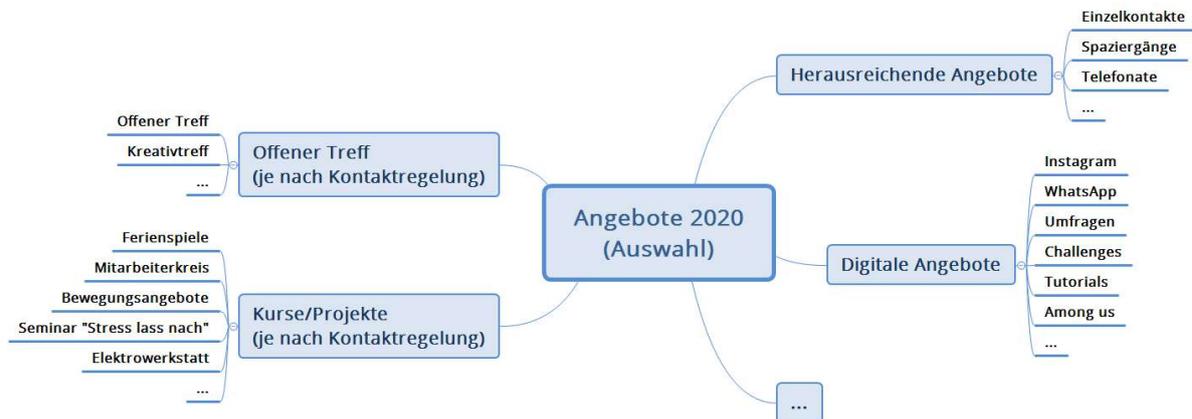
Für die Fachkraft war es in 2020 fast unmöglich, unter Coronabedingungen neue Besuchergruppen zu erreichen. Sie hat dennoch versucht, den Kontakt zu Kindern (bzw. Eltern) und Jugendlichen zu halten bzw. neu aufzubauen. Das ist nicht immer leicht, wenn man als Fachkraft allein an einem Standort arbeitet und so nicht gleichzeitig außerhalb des Hauses in Kontakt mit neuen Zielgruppen gehen und gleichzeitig im Haus verlässliche Öffnungszeiten anbieten kann. Ihre Einblicke in die Lebenswelt der jungen Menschen in Rietberg bestätigen jedoch Ergebnisse aus aktuellen Studien: Kinder und Jugendlichen brauchen für ein gesundes Aufwachsen menschliche Nähe, Motivation durch direkte Ansprache und persönliche Kontakte. Offene Kinder- und Jugendarbeit mit verlässlichen Ansprechpersonen für Kinder und Jugendliche außerhalb der eigenen Familie und der Schule kann junge Menschen unterstützen, einen konstruktiven Umgang mit der Coronakrise und eine Perspektive danach zu entwickeln. Sie bietet ihnen Erfahrungsräume für Mitgestaltung, Mitbestimmung und Eigeninitiative, die für jeden und jede wichtig sind.

Aus Sicht des Kreisjugendamtes sind die Planungen der Fachkraft durch persönliche Ansprache Kinder und Jugendliche für den Treff zu gewinnen, sobald es die Vorgaben der Coronaschutzverordnung erlauben, um ihnen dort Raum für Mitbestimmung und Mitgestaltung zu geben, wichtige Schritte hin zu einer Normalität nach Corona.

## Evangelisches Jugendhaus

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Gartenweg 9, 33758 Schloß Holte-Stukenbrock, 05207-6760; info@evangelisches-jugendhaus.de; www.evangelisches-jugendhaus.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Sozialarbeiterin und 1 Sozialarbeiter mit je 19,5 Wo.-Std. 1 Sozialarbeiter mit 29 Wo.-Std.
Träger des Jugendhauses:	Evangelische Kirchengemeinde Schloß Holte-Stukenbrock

### Angebote „Evangelisches Jugendhaus“



### Junge Menschen in Schloß Holte-Stukenbrock

Im Evangelischen Jugendhaus zeichnete sich schon Ende 2019 ein Umbruch in der Besucherschaft ab, da einige ältere Besucher\*innen mit Ausbildung, Beruf und eigener Wohnung in einen neuen Lebensabschnitt starteten, jüngere Nutzer\*innen diesen Freiraum für sich aber noch nicht erschlossen hatten. Außerdem gab es Ende 2019 und im Sommer 2020 Personalwechsel.

Das neue Team ist in den Schließzeiten mit digitalen Angeboten (vor allem bei Instagram) und physischer Präsenz und Öffnung, wann immer erlaubt (z.B. Ferienspiele im Sommer), mit den Nutzer\*innen in Kontakt geblieben. Dadurch hat sich vor allem der Kontakt zu den vielen Ehrenamtlichen intensiviert. Über sie und Einzelkontakte zu anderen Kindern und Jugendlichen bei Spaziergängen, Beratungsgesprächen und persönlichen Chats auf digitalen Kanälen haben die Fachkräfte mitbekommen, dass jungen Menschen in Schloß Holte – Stukenbrock zu Hause zunehmend die Decke auf den Kopf fällt, der digitale Schulunterricht sehr anstrengend ist und die Motivation sinkt. Sie fühlen sich in der Öffentlichkeit nur als Schüler\*innen wahrgenommen und nicht als Menschen mit Bedürfnissen über ihre schulische Bildung hinaus.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Das Team des Jugendhauses hat auch unter schwierigen Rahmenbedingungen Ideenreichtum bewiesen, sich kurzfristig auf die sich ständig ändernden Corona-Regelungen einzustellen und jungen Menschen kontinuierlich Kontaktangebote zu machen. Durch den Umbruch in der Besucherschaft und den Wechsel von zwei der drei Fachkräfte war dies besonders herausfordernd. Kinder und Jugendliche brauchen kontinuierliche Angebote und verlässliche Ansprechpersonen, damit ihnen im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Erfahrungsräume der Mitbestimmung und Selbstwirksamkeit eröffnet werden. Jugendarbeit ist an dieser Stelle Beziehungsarbeit. Die Situation im Evangelischen Jugendhaus zeigt, wie schwierig es ohne persönlichen Kontakt und nur über digitale Kanäle ist, tragfähige Beziehungen zu Besucher\*innen aufzubauen, die auch im digitalen Raum Bestand haben. Das verdeutlicht, wie wichtig es ist, dass außerschulische Bildungsangebote wie die Offene Kinder- und Jugendarbeit möglichst bald wieder öffnen können sollten, um so ihren Beitrag zum gesunden Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft zu leisten.

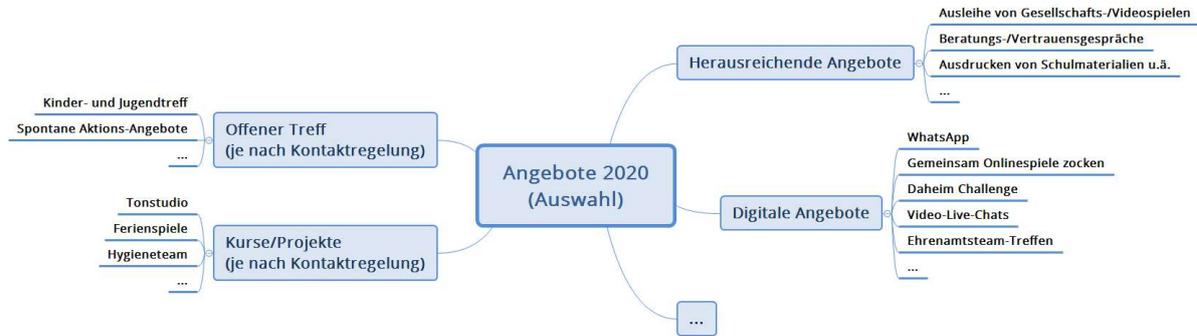
Das Team hat die coronabedingten Schließzeiten jedoch gut genutzt, sich konzeptionell neu aufzustellen und das Raumkonzept des Jugendhauses zu überdenken und neu zu planen.

Sobald die Jugendhäuser im Kreis wieder ihre Türen für ihre Zielgruppen öffnen dürfen, soll für 2021 der Fokus im Evangelischen Jugendhaus auf dem gemeinsamen Tun und gemeinsamen Aktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen liegen, z.B. Bewegungsangebote und Holzwerkstatt. Das wird seitens des Kreisjugendamtes als sehr positiv bewertet, da Kinder und Jugendliche persönliche Nähe, Wertschätzung und Motivation brauchen, um in und nach einer Krise wie der Corona-Pandemie weiter gesund und psychisch stabil aufwachsen zu können.

## Jugendhaus St. Johannes Baptist

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Holter Straße 20. 33758 Schloß Holte-Stukenbrock, 05207-87702; kot-stukenbrock@t-online.de; www.kot-stukenbrock.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Sozialarbeiter 39 Wo.-Std.
Träger des Jugendhauses:	Katholische Kirchengemeinde St. Johannes Baptist

### Angebote des Jugendhauses „St. Johannes Baptist“



### Junge Menschen in Schloß Holte-Stukenbrock

Das Jugendhaus St. Johannes Baptist hat über digitale Kanäle (z.B. WhatsApp, Instagram, Meeting-Tools) den Kontakt zu Besucher\*innen und Ehrenamtlichen gehalten. Wobei zunehmend eine Ermüdung und Übersättigung bezüglich digitaler Angebote wahrzunehmen ist. Auch in den coronabedingten Schließzeiten war die Fachkraft viel vor Ort, um für Einzelne ansprechbar zu sein. Das haben viele Jugendliche wahrgenommen, sei es, um einfach nur zu reden oder Unterstützung beim Ausdrucken von Schulmaterialien zu erhalten.

Wann immer möglich und erlaubt haben physische Angebote stattgefunden, für die gemeinsam mit einem Team Ehrenamtlicher ein Hygienekonzept ausgearbeitet wurde. In dieser Zeit der Teilöffnung wurden die Besucher\*innen immer an dem, was gemacht wurde, beteiligt. Die Begrenzung der Besucher\*innenzahl auf den jeweils erlaubten Wert hat immer dazu geführt, dass nicht alle, die kommen wollten, auch kommen konnten.

Durch den beständigen Kontakt zur Zielgruppe hat die Fachkraft vor allem bei Jugendlichen den Drang wahrgenommen, in Kontakt zu gehen und bestehende Regeln auszureizen. Das Jugendhaus als Anlaufstelle außerhalb des eigenen Zuhauses fehlte. Die Kinder und Jugendlichen erleben Strukturverlust, Unsicherheit, Vereinsamung und zunehmend eine schwierige häusliche Situation.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Jungen Menschen kontinuierlich Kontaktangebote im größtmöglichen Umfang zu machen und Kinder und Jugendliche, bei dem, was dann im Treff passiert, zu beteiligen, stand für die Leitung des Jugendhauses im Vordergrund. Dafür hat sie sich mit Honorarkraft und Ehrenamtlichen immer wieder kurzfristig auf die sich ständig ändernden Corona-Regelungen eingestellt und unter schwierigen Bedingungen gut agiert. Sie hat viel von dem mitbekommen, was Kinder und Jugendliche gerade jetzt bewegt. Die Erfahrungen der Fachkraft zeigen, wie schwierig die Situation von Kindern und gerade auch Jugendlichen aktuell ist: eine zentrale Herausforderung im Jugendalter ist es, sich im Zusammensein mit anderen selbst zu definieren, sich in Aushandlungsprozesse zu begeben und sich von anderen abzugrenzen, auszuhandeln, wie man miteinander umgeht. All dies ist unter den strengen und nicht verhandelbaren Vorgaben der Corona-Schutz-Verordnung nahezu unmöglich, da hierfür reales Zusammensein erforderlich ist.

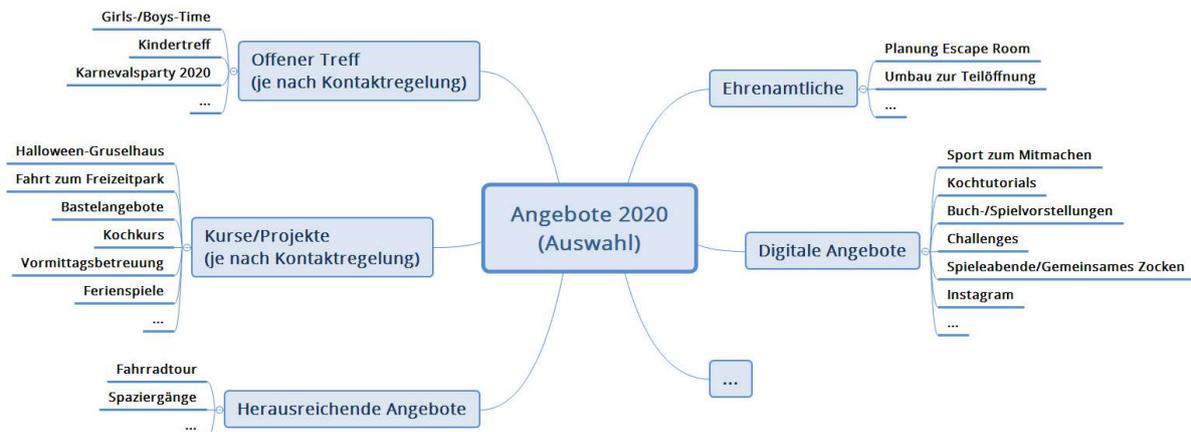
Das verdeutlicht, wie wichtig es auch für junge Menschen in Schloß Holte-Stukenbrock ist, dass in der Kinder- und Jugendarbeit möglichst bald wieder verlässliche Präsenzangebote starten, die Kindern und Jugendlichen diesen wichtigen Erfahrungsspielraum der Verselbständigung, Selbstpositionierung und Selbstqualifizierung ermöglichen.

Ein wertvoller Beitrag, die Situation von Kinder und Jugendlichen in und nach Corona sichtbar zu machen, ist ein Videoprojekt, das das Jugendhaus für 2021 plant. Darüber hinaus ist nach einer Phase in der digitales Lernen, digitales Spielen und digitaler Austausch im Vordergrund standen, ein Bildungsangebot zur Mediennutzung geplant, das Kinder und Jugendliche für den sensiblen Umgang mit Medien fit machen soll.

## Jugendcafé St. Ursula

Anschrift, Tel.-Nr., eMail, Homepage:	Dechant-Brill-Straße 37, 33758 Schloß Holte – Stukenbrock, 05207-87696; ultimatives_jugendcafe@t-online.de
Fachkräfte Anzahl/ Wochen-Std./ Qualifikation:	1 Sozialarbeiterin 39 Wo.-Std.
Träger des Jugendhauses:	Katholische Kirchengemeinde St. Ursula

### Angebote des „Jugendcafé St. Ursula“



### Junge Menschen in Schloß Holte-Stukenbrock

Über viele digitale und wann immer möglich physische Angebote hat die Fachkraft im Jugendcafé St. Ursula Kontaktangebote an Kinder und Jugendliche gemacht. Die Stammbesucher\*innenschaft des Jugendcafés ist jedoch recht jung und daher wenig digital unterwegs. Sobald das Haus geöffnet war, nahmen die Kinder die Angebote, wie z.B. Spaziergänge mit dem Treffhund Moses, Koch- und Bastelangebote wahr und brachten Verständnis für die Regelungen rund um Corona mit. Die Fachkraft hat viel Dankbarkeit für jedes Stück Normalität in diesem schwierigen Jahr wahrgenommen, sowohl bei Kindern, Jugendlichen und auch den Eltern. Einzelne Ehrenamtliche haben sich aus Sorge rund um Corona aus physischen Angeboten zurückgezogen. Die Kompetenzen der Jugendlichen waren aber sehr wertvoll beim Aufbau digitaler Angebote. Mit einer Mischung aus Information und Mitmach-Angeboten wurden neue Nutzer\*innen erreicht. Hierüber wurde regelmäßig auf Instagram mit einem „Mit-Mach-Plan“ informiert. Es bleibt abzuwarten, ob diese neue Zielgruppe auch den Weg in die Räumlichkeiten des Jugendcafé findet oder weiterhin die digitalen Kanäle nutzt.

### Fazit des Kreisjugendamtes

Die Leitung des Jugendhauses hat mit Honorarkräften und Ehrenamtlichen Ideenreichtum und Kreativität bewiesen, sich kurzfristig auf die sich ständig ändernden Corona-Regelungen einzustellen und jungen Menschen kontinuierlich Kontaktangebote zu machen, sie ernst zu nehmen, nach ihren Belangen zu fragen, Meinungen einzuholen und Mitbestimmung zu ermöglichen.

An diesem Standort wird besonders deutlich, dass für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen der persönliche Kontakt unerlässlich ist und Jugendhäuser möglichst bald wieder öffnen müssen. Gerade der Kontakt zu den Jüngeren geht verloren. Und gerade sie haben im Jugendcafé St. Ursula in den vergangenen Jahren im Rahmen des Kinderteams das Angebot des Jugendhauses mit gestaltet und Erfahrungen der Mitbestimmung und Selbstwirksamkeit gemacht, die – wie Studien belegen - für ein gesundes Aufwachsen nötig sind.

Im Hinblick auf das ehrenamtliche Engagement bleibt zu hoffen, dass auch die Ehrenamtlichen schnell wieder den Weg zurück in den physischen Betrieb des Jugendhauses finden werden, denn gerade in einer kleinen Einrichtung mit nur einer Fachkraftstelle kann ein breit gefächertes Angebot wie in den Vorjahren nur im Zusammenwirken von hauptberuflicher Fachkraft, Ehrenamtlichen und Honorarkräften umgesetzt werden.

In 2021 soll gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Ehrenamtlichen der Glasraum als Wohnzimmer neu gestaltet sowie der in 2019/20 im Keller des Hauses aufgebaute Escape-Room eröffnet und für andere Gruppen nutzbar gemacht werden. Diese Projekte werden seitens des Kreisjugendamtes als wichtige Schritte hin zu wieder mehr Normalität und Möglichkeit der Mitgestaltung eingeschätzt.

## **5 Weiterentwicklung des KJFÖP GT im Bereich der OKJA**

### **5.1 Stand des Beteiligungsprozesses**

Im Juni 2019 hat der Jugendhilfeausschuss die Verwaltung beauftragt, den aktuellen Kinder- und Jugendförderplan turnusmäßig für die neue Legislaturperiode fortzuschreiben. Bereits zu diesem Zeitpunkt war unabhängig von der jetzigen Coronasituation deutlich, dass es einen Bedarf zum strukturellen Ausbau der OKJA gibt:

In den vergangenen drei Kinder- und Jugendförderplänen seit 2007 wurden die Förderbedingungen ohne wesentliche Änderungen fortgeschrieben. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung haben die Ausgaben stagniert. Dabei ist in der gesamten Jugendhilfe sichtbar geworden, dass gelingendes Aufwachsen junger Menschen schwieriger geworden ist. Auch die OKJA benötigt zusätzliche Ressourcen, um dieser Entwicklung und ihrer Aufgabe innerhalb der Jugendhilfe gerecht werden zu können. Zudem zeigt sich, dass die sog. „Sekundärtätigkeiten“ auch in der OKJA zugenommen haben und dies ebenfalls beim Personalbedarf berücksichtigt werden muss.

Mit der Beteiligung aller betroffenen Akteure bei der Bedarfsermittlung für die Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendförderplanes war im Herbst 2019 mit einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung für Fachkräfte und Träger der Jugendeinrichtungen sowie der kommunalen Verwaltungen und Politik begonnen worden.

Des Weiteren stand der Wirksamkeitsdialog 2019 und 2020 unter dem Fokus der Weiterentwicklung des Förderplanes. Unabhängig vom Wirksamkeitsdialog gab es unterschiedliche Dialogformen mit den Träger\*innen und Fachkräften der Jugendeinrichtungen sowie kontinuierlich einen intensiven Austausch zu den angestrebten Änderungen des Förderplanes mit den Verwaltungen der kreisangehörigen Kommunen.

Im Mai 2021 wurde ein Fachforum mit allen Städten und Gemeinden zum Bedarf an Aufsuchender Jugendarbeit in allen Kommunen veranstaltet. Die Kommunalpolitik wird regelmäßig in den lokalen Ausschüssen über den Stand der Dinge informiert und beteiligt.

Der neue Förderplan soll nun im Dezember 2021 zur Beratung in den Jugendhilfeausschuss eingebracht und im Januar 2022 beschlossen werden. Aus den kreisangehörigen Kommunen gibt es deutliche Signale, den auch unabhängig von Corona gestiegenen Förderbedarf junger Menschen anzuerkennen und die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Gütersloh als wichtigen Bestandteil der hiesigen Jugendhilfelandschaft bedarfsgerecht auszubauen.